Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 220

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Nachwirkungen der Bismarckschen Regierung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 26. d. M. aus Berlin:

Die politische Vernichtung Ahlwardts im Reichstage war eine unangenehme, aber nothwendige Arbeit. Es galt nicht blos Ahlwardt, sondern auch die weit mehr in Betracht kommenden Hintermänner desselben zu treffen. Ein Theil derselben versuchte Ahlwardt im Reichstag selbst, wenn auch nur indirekt zu Hilfe zu kommen, ein anderer Theil kam erst später in der Presse mit Entschuldigungen Ahlwardts zum Vorschein, schwieg aber im Reichstage säuberlich still.

Man kann jetzt allerlei oberflächliche Urtheile hören, als ob das allgemeine Wahlrecht solche widerwärtige Erscheinungen hervorbringe. Nein, das allgemeine Wahlrecht bringt nur getreulich an den Tag die Folgen des Regierungssystems des Fürsten Bismarck.

Damals, von 1879 ab, ist jener Antisemitismus in jeder Weise von oben herab künstlich großgezogen und gepflegt worden im Interesse der Spaltung des Liberalismus in den Städten und des Ausfalles der Reichstagswahlen im Sinne des Fürsten Bismarck. Der Liebermann von Sonnenberg von heute kam damals zuerst an die Oeffentlichkeit und wurde 1881 als Gegenkandidat gegen Ludwig Löwe im ersten Berliner Wahlkreis von den Ministern und obersten Hofbeamten auf den Schild erhoben. Stöcker war der Regierungskandidat gegen Virchow, und ein gewisser Schulze, damals Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern und Führer antisemitischer Sprengkolonien, war der Regierungskandidat gegen Munckel. Erst nach der totalen Niederlage bei den Wahlen von 1881 versuchte Fürst Bismarck die Antisemiten einigermaßen von seinen Rockschößen abzuschütteln. Das gelang ihm nun nicht mehr, ein großer Theil des Beamtenthums und nach dem Vorbilde Stöckers auch der Geistlichkeit hatte sich bereits dem von Oben her damals so wohlgelittenen Antisemitismus ergeben.

Jetzt, wo Fürst Bismarck nicht mehr im Besitze der Macht ist und die Geister, welche er gerufen, in keiner Weise mehr zu bannen vermag, führen dieselben immer wildere und nichtsnutzigere Tänze auf. Aber auch in den neuen Orgien folgt man den Spuren des Fürsten Bismarck. Als im Jahre 1875 und 1876 zuerst jene falschen Anschuldigungen über die Anlagewerthe im Reichsinvalidenfonds auftauchten, welche jetzt von antisemitischer Seite wieder hervorgesucht werden, wurde es bald ruchbar, daß auch hier Fürst Bismarck die Hand im Spiele hatte. Es waren damals die ersten Minen, welche gelegt wurden, um die Minister Delbrück und Camphausen zu beseitigen und die gesammte Wirthschaftspolitik in ihr Gegentheil zu verkehren. Die berüchtigten „Aeraartikel" der „Kreuzzeitung" von Perrot waren der wildeste Auswuchs jenes Systems von Angriffen. Fürst Bismarck tadelte diese Artikel auch im Reichstage, ähnlich wie heute diejenigen Ahlwardt tadeln, welche ihm bei der Wahl zum Reichstagsmandat verholfen haben.

Aus jenen Jahren 1875 und 1876 datiren auch die ersten Anfänge des Agrarierthums. Jene einseitige wirthschaftliche Interessenvertretung, wie sie heute unter der Firma des „Bundes der Landwirthe" zu neuer Macht zu kommen sucht, ist ebenfalls eine künstliche Schöpfung des Fürsten Bismarck. Bis 1878 dachten selbst die konservativen Landwirthe in ihrer Mehrheit nicht daran, Getreidezölle auf Kosten des Volkes zu verlangen. Der deutsche Landwirthschaftsrath versagte noch im Januar 1879 solcher Forderung seine Zustimmung. Durch die sogenannten „Bauernbriefe" wurde dann der nackteste Egoismus vom Fürsten Bismarck in eigener Person künstlich aufgestachelt, Getreidezölle und immer höhere Getreidezölle zu begehren. Durch Bildung von Interessenparteien nach dem Grundsatz „Theile und Herrsche" glaubte Fürst Bismarck sich am leichtesten für absehbare Zeiten, auch im Falle eines Thronwechsels, einen widerstandsunfähigen Reichstag sichern zu können.

Jedes Mittel war dem Fürsten Bismarck für diesen Zweck heilig. Niemals machten ihn die Folgen für die politische Sittlichkeit des Volkes und für das innere Staatsleben bedenklich, wenn nur für die nächste Zeit das Mittel Hülfe versprach. Hieraus erklärt sich auch sein Verhalten gegenüber den Anfängen der Sozialdemokratie in den Jahren 1863 bis nach 1871. Auch diese wurde künstlich von ihm großgezogen. Zur Zeit als Ferdinand Lassalle von den Gerichten des Landes verfolgt wurde, verkehrte Fürst Bismarck demonstrativ mit ihm „wie mit einem interessanten Gutsnachbar". Wie später gegenüber den Agrariern und Antisemiten, so wurde damals den Sozialdemokraten gegenüber das gesammte Beamtenthum irre in seinem Verhalten infolge des Benehmens des Fürsten Bismarck.

Dem Fürsten Bismarck kam es darauf an, den Liberalismus in zwei Feuer zu bringen, indem er die Sozialdemokratie in seinem Rücken organisiren half. Zu diesem Zwecke wurde nach Lassalles Tod der Präsident des deutschen Allgemeinen Arbeitervereins von Schweitzer in den Sold der geheimen Fonds genommen. Erst nach 1871 hörte die positive Förderung der Sozialdemokratie auf; seitdem hat Fürst Bismarck ihr desto mehr genutzt durch seine falsche Methode der Bekämpfung.

So hat Deutschland nach den verschiedensten Richtungen jetzt die schädlichen Folgen des Bismarckschen Regierungssystems zu büßen. Das politische Leben ist nach Bismarcks Rücktritt selbständiger geworden. Die Konservativen fühlen, daß die Regierungskrücke nicht mehr in demselben Maße wie früher ihnen eine Stütze zu bieten vermag. Desto krampfhafter klammern sie sich jetzt an den Antisemitismus und an das Agrarierthum an.

Nur eine Regierung, welche starke Stützen in der öffentlichen Meinung besitzt, vermag dazu beizutragen, diese üblen Nachwirkungen des Bismarckscher Systems für das Volksleben bald verschwinden zu machen. Die gegenwärtige Regierung aber ist gespalten. Das preußische Ministerium unter dem beherrschenden Einfluß Miquels freundet sich immer enger mit den Agrariern an, und der Reichskanzler, dessen ganze Politik sich auf die Durchbringung der Militärvorlage konzentrirt, will es in diesem Augenblicke auch nicht mit den Agrariern verderben.

Die parlamentarische Redefreiheit.

Die Ahlwardt-Skandale im Reichstage haben bei allen anständigen Leuten eine derartige Entrüstung hervorgerufen, daß man es menschlich begreiflich finden kann, wenn die Frage aufgeworfen worden ist, ob nicht solchen Exzessen durch Beschränkungen der Redefreiheit ein Riegel vorgeschoben werden sollte. Darüber hinaus hat es dem Abg. Stöcker gefallen, in der Mittwochssitzung das allgemeine Wahlrecht überhaupt für diese Skandale verantwortlich zu machen. Ueber die letztere Anregung braucht man sich nicht zu ereifern. Sie gehört Herrn Stöcker allein an und wird außerhalb seines Ideenkreises keine Wellen schlagen. Nicht einmal alle konservativen Freunde des ehemaligen Hofpredigers möchten einverstanden damit sein, daß unsere Wahlrechte verringert werden, und wofern solche Wünsche wirklich noch bestehen sollten, sind unüberwindliche Widerstände vorhanden, vor denen auch die entschlossenste Reaktion Halt machen müßte. So bleibt nur die Frage übrig, ob Leute wie Ahlwardt nicht innerhalb der Geschäftsordnung unschädlich gemacht werden könnten.

Es sind allerlei Wege zu solchem Ziele vorgeschlagen worden, beispielsweise die Ausschließung eines Abgeordneten, der sich wiederholt in der gröblichsten Weise rednerisch vergangen hat, von den Sitzungen des Hauses für einen längeren Zeitraum. Dies wäre gewiß eine strenge und erfolgreiche Maßregel, die unter Anderem auch die Geschäftsordnung der französischen Deputirtenkammer enthält. Indessen glauben wir nicht, daß sogar der berechtigte und tiefe Unwille der Mitglieder des Reichstags über einen „Kollegen" wie Ahlwardt zu solchen Mitteln der Abwehr greifen möchte. Käme eine derartige Anregung aus der Mitte des Hauses, so würde sie ganz sicher zurückgewiesen werden, weil sich der Reichstag sagen müßte, daß das Uebel auf diese Weise nur verschleiert und nicht ausgemerzt werden könnte. Ehe ein Ahlwardt oder wen es sonst nach seinen Lorbern gelüstet sich derartig vergangen hätte, daß er zeitweilig ausgeschlossen würde, hätte dieser Mann so viel Gift der Verleumdung und Niedertracht ausgespritzt, daß das Interesse des Reichstags wie der gesammten Oeffentlichkeit nicht die Unterdrückung, sondern erst recht die breiteste und eingehendste Behandlung und Verwerfung dieser Schändlichkeiten erforderte. So widerwärtig also die Beschäftigung mit Subjekten wie Ahlwardt wäre, so müßte sie einer erzwungenen Mundsperre vorgezogen werden. Die Geschäftsordnung enthält auch jetzt schon Mittel genug, um den Reichstag vor Gemeinheiten und frechen Auflehnungen gegen Sitte und Anstand zu schützen. Der Präsident kann einen Redner, der fortgesetzt von der Sache abschweift, der wiederholte Ordnungsrufe unbeachtet gelassen hat, nach Befragung der Versammlung am Weiterreden verhindern. Auf die Ahlwardt-Debatten angewendet, würde der betreffende Paragraph (46) der Geschäftsordnung freilich nichts gefruchtet haben. Denn dem Reichstage wie seinem Präsidenten lag gar nichts daran, Ahlwardt zum Schweigen zu bringen, sondern umgekehrt sollte er reden, so viel und so gründlich er nur konnte, damit das Gift herauskomme, statt sich unter der Hülle des Geheimnisses zu versetzen. Es wäre ein Leichtes gewesen, die Debatte vom 22. März bald nach der Erklärung des Grafen Ballestrem als Sprechers des Seniorenkonvents zu beendigen. Es brauchte nur der Schluß beantragt zu werden, und Ahlwardt war still gemacht. Aber dies gerade wollte man nicht, sodaß die Geschäftsordnung am wenigsten dafür verantwortlich zu machen ist, daß Ahlwardt weiter reden durfte. Erst recht unklar bleibt, wie eine Geschäftsordnung aussehen müßte, um einen Abgeordneten daran zu verhindern, in einem schnell hingeworfenen Satze schwere Beschuldigungen nach der Manier derjenigen zu äußern, mit welcher Ahlwardt den Finanzminister der Konspiration mit Börsenjuden zur Ausplünderung des deutschen Volkes bezichtigte. Ein solcher Satz ist ja in einer Minute in den Reichstag geschleudert, und dann ist trotz der schärfsten Disziplinarmaßregeln das da, was ferngehalten werden soll, aber niemals ferngehalten werden kann. So muß man sich denn getrösten, daß die Ahlwardts ihre schärfste Ahndung bei größtmöglicher Freiheit in der Handhabung der Geschäftsordnung finden, und daß sie sie vor dem Forum der Oeffentlichkeit finden, das jedenfalls wirksamer als alle polizeiliche Paragraphengewalt ist.

Das Reichswahlrecht für Erscheinungen wie Ahlwardt verantwortlich zu machen, das kann nur in übler Laune, bewußter Voreingenommenheit oder mangelnder Einsicht geschehen. Hatte nicht das preußische Abgeordnetenhaus mit dem doppelt gesiebten und öffentlich preußischen Wahlgesetz Erscheinungen aufzuweisen gehabt, die dem Auftreten Ahlwardts nichts nachgeben? Wir erinnern an den traurigen Herrn von Ludwig, der sich einmal erfrecht hatte, Herrn v. Bennigsen in ähnlicher Weise zu verleumden, wie es jetzt Ahlwardt mit dem Finanzminister gethan hat. Herr v. Bennigsen ließ sich damals dazu herab, dem Herrn v. Ludwig seine Zeugen zu schicken, aber von Schießen wollte dann der Mann nichts wissen. Nein, an Ahlwardt hat nicht das allgemeine gleiche Wahlrecht schuld, denn sonst hätten Abgeordnete seines Kalibers auch früher schon in den Reichstag einziehen können; sondern schuld ist einzig ein Massenwahn, über den wir hinauskommen müssen und hinauskommen werden, den wir aber, solange er seine unheimliche Thätigkeit entfaltet, mit objektiver Gerechtigkeit zu behandeln haben, so schwer das auch dem Ruhigsten und Gerechtesten fallen mag.

Merkwürdigerweise scheint man sich bei den jetzigen Erörterungen über den Ahlwardtfall garnicht zu erinnern, daß der Reichstag im März 1879 eine Bundesrathsvorlage, betreffend die Strafgewalt des Reichstags über seine Mitglieder, bekommen und abgelehnt hat. Nach dieser Bismarckschen Vorlage sollte eine besondere Reichstagskommission folgende Strafen verhängen können: 1. einen Verweis vor versammeltem Hause, 2. die Verpflichtung zur Entschuldigung oder Widerruf, 3. die zeitweilige Ausschließung. Außerdem sollte die Wiedergabe straffälliger Aeußerungen durch die Presse mit Gefängniß von 3 Wochen bis zu 3 Monaten geahndet werden. Fürst Bismarck vertheidigte diese, hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie gerichtete Vorlage in einer sehr langen Rede, die wohl zu den schwächsten des ehemaligen Reichskanzlers gerechnet werden darf. Auch war ihr Eindruck außerordentlich gering, und der Reichstag verwarf, wie gesagt, dies sogenannte Maulkorb-Gesetz mit großer Mehrheit.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. März. Das Organ der unabhängigen Sozialisten kündigt heute an, daß im Falle von Reichstags-Neuwahlen überall, wo es unabhängige Sozialisten gebe, diese die Wahlversammlungen aller Parteien von den Sozialdemokraten an bis zu den Konservativen „aufsuchen" würden, „um dort die grundsätzliche Verfehltheit dieses mechanischen Parteitreibens, des Wahlrummels, der parlamentarischen Schwätzerei, der Gesetzesfabrikation 2c. darzulegen." Da kann es ja in den Wählerversammlungen hübsch werden. Nach dieser Ankündigung, die harmlos offenherzig ist, haben die unabhängigen Sozialisten es auf Störung der Versammlungen anderer Parteien abgesehen; denn andere Parteien wollen nicht über die Dinge, die hier genannt werden, sondern darüber, wer gewählt werden soll, was der aufgestellte Kandidat will, und was die Wähler von ihm verlangen, diskutiren. So gutmüthig wird wohl keine Wählerversammlung sein, sich solche Störungen gefallen zu lassen; übrigens ist das Häuflein der unabhängigen Sozialisten auch wohl nirgends so groß, daß es schwer wäre, sich seiner zu erwehren. An einer anderen Stelle des heutigen „Sozialist" werden die Herren Liebknecht und Genossen als die „Mümmelgreise der Marxerei" bezeichnet. — — Der

Führer der unabhängigen Sozialisten, **Wildberger**, soll hiesigen Blättern zufolge in Gelsenkirchen verhaftet worden sein. Diese Nachricht bestätigt sich nicht. Wildberger befindet sich hier. Der andere Führer der Unabhängigen, **Werner**, von dem es vor Kurzem irrthümlich hieß, er habe sich ins Ausland begeben, ist für morgen hier als Versammlungsreferent angekündigt, nachdem er längere Zeit hindurch nicht öffentlich aufgetreten war. Der nach London (nicht Amerika) ausgewanderte Gesinnungsgenosse der Genannten, **Max Baginsky**, früher als jugendlicher redebegabter Agitator viel genannt, protestirt gegen den Vorwurf, zu den Anarchisten übergegangen zu sein. — — Der Jesuit Pesch überrascht in den „Stimmen aus Maria-Laach" durch die Mittheilung, daß die ehemals vielgenannte Freundin Lassalles, die Gräfin Hatzfeld, sich vor ihrem Tode mit der katholischen Kirche ausgesöhnt habe. Diese Mittheilung kommt etwas sehr spät, sie tritt außerdem ohne jede Angabe von Belägen auf.

— Zu den Auslassungen des **Fürsten Bismarck** beim Besuch seiner Getreuen, der Herren Schoof, Hahn und Rickmers, bemerkt die „Freis. Ztg." u. a. Folgendes:

Seine grobe Unkenntniß der neueren Gesetzgebung verrieth Fürst Bismarck auch wiederum nach dem Bericht der „Hamb. Nachr." Als Herr Rickmers von der stark auftretenden allgemeinen Unzufriedenheit im 19. hannoverschen Wahlkreis sprach, meinte Fürst Bismarck, es würde zu bureaukratisch regiert, und bezog dies unter anderm namentlich auch auf die neue Landgemeindeordnung. Fürst Bismarck weiß also nicht einmal, daß die neue Landgemeindeordnung garnicht für Hannover gilt, sondern nur für Schleswig-Holstein und die östlichen preußischen Provinzen. In Hannover gilt auch heute noch die Landgemeindeordnung aus hannoverscher Zeit.

E. **Bromberg**, 26. März. Ein neues politisches Organ wird hier vom 1. April ab unter dem Titel „Katholische Zeitung für die Provinz Posen" erscheinen. Wie schon der Name besagt, will dies Blatt hauptsächlich katholisch-konfessionelle Ziele verfolgen, ob aber hierfür Bromberg der geeignete Boden ist, möchten wir dahingestellt sein lassen, umsomehr als hier schon eine polnisch-katholische Zeitung, die „Straż Polska" (Polnische Wacht) besteht. Der Prospekt hebt hervor, daß die „Katholische Zeitung" ihr Hauptaugenmerk auf das katholische Kirchen- und Schulwesen unserer Provinz richten will, ferner will sie stets die Interessen der Landwirthschaft und des Handwerkerstandes wiedie des Mittelstandes überhaupt voll und ganz wahrnehmen. Soll das Blatt vielleicht auch agrarisch-„moderne" Tendenzen verfolgen und so ein „würdiges" Zentrumsorgan werden? Bromberg scheint dazu ausersehen zu sein, den Zentralpunkt der Zentrumsbestrebungen in der Provinz Posen zu bilden, da der Bildung des katholischen Lehrervereins die Gründung des katholischen Blattes gewissermaßen auf dem Fuße folgte. Die „Katholische Zeitung" wird vorerst zweimal wöchentlich erscheinen.

Danzig, 25. März. Die „Danz. Ztg." schreibt: Während sonst die Kreisblätter selbst einer harmlosen Einladung zu einer liberalen Wählerversammlung die Aufnahme in ihrem Annoncentheil verweigern, liegt dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Danziger Niederung heute als Extrabeilage die bekannte vom landwirthschaftlichen Verein zu Straschin unter Mißbrauch der Organisation des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe nach sozialdemokratischem Muster in Szene gesetzte „Verrufserklärung" gegen unsere Zeitung bei. Hoffentlich beschränkt sich dies — Entgegenkommen nicht auf diesen einen Fall Wir werden ja bald sehen. (Vielleicht giebt die Verrufserklärung gegen die „Danz. Ztg." der königl. Staatsanwaltschaft übrigens noch Gelegenheit, sich mit dem betreffenden landwirthschaftlichen Verein und seinen Helfershelfern etwas näher zu befassen; in Sachsen wenigstens ist gegen einen sozialdemokratischen Redakteur, welcher öffentlich vom Abonnement auf eine gegnerische Zeitung abgerathen hatte, seitens der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, die zu einer Verurtheilung des Redakteurs durch drei Instanzen geführt hat. — Red. d. „Pos. Ztg.")

Stolp, 26. März. Die liberalen bäuerlichen Vertrauensmänner des Stolper Kreises haben ihrem Abg. Dau ein Vertrauensvotum gesandt, nach welchem sie ihrem Reichstagsabgeordneten nicht allein in der Haltung zur Militärvorlage, sondern auch in allen parlamentarischen Fragen volles Vertrauen entgegenbringen. Die Adresse schließt mit der Resolution, daß nicht allein die Bauernschaft und kleinen Landwirthe von Stolp-Lauenburg, sondern alle Landwirthe von ganz Deutschland davon überzeugt sein möchten, daß sich die bäuerlichen Interessen nur mit der liberalen Gesetzgebung decken. Es heißt der „Danz. Ztg." zufolge in der Adresse ferner: Wir liberalen Bauern wollen keine Gemeinschaft mit dem konservativen Bund der Landwirthe halten, sondern alles in allem den altpreußischen Wahlspruch: „Jedem das Seine" — „Gleiches Recht für alle" auch wirklich in die Praxis übertragen wissen. Wem verdankt der deutsche Bauernstand seine Befreiung von der Erbunterthänigkeit, von den Frohndiensten, seine Befreiung von der gutsherrlichen Polizei, sowie seinen freien Besitz? Nur der liberalen Gesetzgebung.

Bochum, 25. März. Herr **Fusangel** beginnt in seiner Zeitung heute eine Artikelserie, worin er mit der Centrumsfraktion und deren Vorstand abrechnet, weil er ihn nicht nur in die politische Acht gethan, sondern ihm auch die Centrumsqualität abgesprochen habe. Herr Fusangel sagt: „Der ganzen Liebe Mühe war umsonst — Herr Fusangel wird als der Erwählte eines Wahlkreises, der 115—120 000 Seelen zählt, der zu den Stammburgen des Centrums bis dahin gehörte und dies auch bleiben wird, in den Reichstag einziehen als „wilder" Centrumsmann. Wie ihm, dem schwer Verkannten und Verfehmten, dies zur größten Genugthuung gereichen wird und wie dem Donner gleich seine Wahl durch ganz Deutschland widerhallen wird, so stellt sie andererseits die größte Niederlage dar, welche die Führer des Centrums jemals erlitten haben. Und daß wir es geradeaus sagen: es war auch die verdienteste Niederlage, welche sie erleiden konnten, weil Herr Fusangel ganz auf dem Programm des Centrums steht, und weil er sich um Land und Volk ganz hervorragende, in unserem Einkommensteuergesetze nachwirkende Verdienste erworben hat."

Oldenburg, 26. März. Wie die „Weser-Ztg." erfährt, wird mit Beginn des neuen Quartals die „Oldenburger Ztg.", das älteste Blatt der Residenz, mit dem hierorts erscheinenden „Gen.-Anz." für Oldenburg und Ostfriesland zu einem Unternehmen vereinigt werden Die „Oldenb. Ztg." wird somit als solche und in der jetzigen Form zu erscheinen aufhören Nachdem sie zuerst für Rechnung der großherzogl. öffentlichen Bibliothek gedruckt war, ging sie 1843 in den jetzigen Verlag über. Seitdem hatte sie ihre Erscheinungsweise von einer wöchentlich zweimaligen Ausgabe 1848 in eine dreimalige, 1852 in eine viermalige und 1862 in eine sechsmalige Ausgabe geändert. In den 70 Jahren, in denen die „Oldenb. Ztg." berufen war, mitzuwirken an der Entwickelung des öffentlichen Lebens in Staat und Gemeinde, hat sie ihre Stellung als erstes und angesehendstes Blatt des Großherzogthums aufrecht erhalten und war in den gebildeten Kreisen des Landes die gelesenste Zeitung. Ihr Aufhören in der jetzigen Gestalt dürfte vielfach bedauert werden. (Die sogenannten General-Anzeiger, parteilose Blätter ohne selbständige Haltung, die redaktionell nur mit der Scheere zu arbeiten pflegen, und deren Hauptstreben auf den Inseratenfang berechnet ist, üben unter der selbständigen Presse im Lande eine wahrhaft verwüstende Thätigkeit. Vom politischen Standpunkte ist das pilzartige Emporschießen dieser Blätter durchaus beklagenswerth.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 26. März. Die Kunde von dem Ableben des greisen österreichischen Patrioten **Adolf Fischhof** hat alle Kreise mit der aufrichtigsten Betrübniß erfüllt. Von den Männern, die im Jahre 1848 als Vorkämpfer der Freiheit in den ersten Reihen stritten, ist nur noch Hans Kudlich am Leben. Keiner derjenigen aber, die an der Spitze der damaligen Bewegung gestanden, hat eine solche Popularität erlangt wie Adolf Fischhof, wofür schon die Thatsache spricht, daß er, obleich er seit Dezennien in Abgeschiedenheit lebte und seither nur einige Mal vorübergehend in das politische Getriebe eingetreten ist, bei allen, die sich in Oesterreich-Ungarn überhaupt mit Politik beschäftigen, in frischer und dankbarer Erinnerung geblieben ist. Die Verehrung, die ihm gezollt wird, gilt aber nicht blos dem Politiker, sondern auch dem Menschen Fischhof. Die politischen Verdienste des Dahingeschiedenen waren keineswegs mit seinem Wirken im Jahre 1848 erschöpft. Er half auch die dualistische Staatseinrichtung publizistisch vorbereiten, und seine Vorschläge, betr. die Lösung der böhmischen Frage, entsprachen vollkommen dem, was jetzt versucht wird. Allein zur Zeit, als Fischhof mit seinen Ideen hervortrat, waren sie nicht reif und erfuhren manche unverdiente Abweisung. Fischhof ertrug manche Unbill, die ihm als „verkannten Politiker" zugefügt worden war, ohne Groll. Wie streng er auch an seinen Prinzipien festhielt, bildeten Milde und Versöhnlichkeit den Grundzug seines ideal angelegten Charakters. Noch viel schmerzlicher als seine politischen Genossen sind deshalb von seinem Hintritte seine persönlichen Anhänger betroffen. Denn jedem, dem er nahe stand, war er mit selbstloser Freundschaft zugethan. Seit zwanzig Jahren lebte er in wahrhaft spartanischer Genügsamkeit und Abgeschiedenheit in dem einsamen Dörfchen Emmersdorf von einem Einkommen, das überaus dürftig war, da er selbst eine Belohnung seiner schriftstellerischen Arbeiten zurückwies. Sein Leichenbegängniß wird hier in Wien stattfinden und dürfte sich sehr imposant gestalten, da die Bevölkerung, wie zu erwarten steht, manchen ihm bei Lebzeiten zugefügten Undank wenigstens an seiner Bahre wettzumachen suchen wird.

* **Agram**, 25. März. Der Schülerstreik ist beendet, da der serbische Schüler, welcher äußerte „lieber Hund als Kroate", seinen Austritt aus dem Gymnasium anzeigte.

Frankreich.

* **Paris**, 25. März. Das negative Ergebniß der vorgestrigen mit so großem Lärm angekündigten Interpellation der Boulangisten, welche ganz zweifellos den Sturz des Kabinets Ribot herbeiführen sollte, hat aufs Neue bewiesen, daß die republikanische Majorität der Kammer „sich wieder gefunden" hat und fest entschlossen ist, die gegen die Republik gerichtete Ausbeutung des Panama-Skandals wenigstens in der Kammer nicht länger zu dulden. Der Interpellant Millevoye hat sein Möglichstes gethan, um die Republikaner zu provoziren und um Zwischenfälle hervorzurufen, durch welche die von den Ministern Ribot und Bourgeois „ausgeschifften" Republikaner und deren Freunde veranlaßt werden könnten, ihrer begreiflichen Erbitterung Luft zu machen. Es ist ihm das nicht gelungen, und der Justizminister Bourgeois, welcher dem Interpellanten antwortete, brauchte keine großen Anstrengungen zu machen, um die Majorität davon zu überzeugen, daß die boulangistische Darstellung des Verfahrens der Regierung in der Panama-Angelegenheit nur Erfindungen, Verleumdungen und Fälschungen enthalte und daß das Ministerium in dieser traurigen Angelegenheit stets korrekt gehandelt und in loyalster Weise die Bemühungen unterstützt habe, volles Licht zu schaffen, aber die Regierung gleichzeitig ihre Pflicht erfüllt habe und weiter erfüllen werde, indem sie die Manöver der Feinde der Republik, welche die Panama-Affaire zu einer Kriegsmaschine gegen die Republik gemacht haben, mit allen gesetzlichen Mitteln zu vereiteln suche. Die Rede des Interpellanten Millevoye war nicht allein gegen das Ministerium gerichtet, sondern bezweckte auch hauptsächlich, Clémenceau und Floquet zu provoziren, indem er die Solidarität derselben mit Cornelius Herz nachzuweisen suchte. Alles was über den famosen amerikanischen Doktor veröffentlicht worden ist, Wahrheit wie Legende, wurde von Millevoye auf die Tribüne gebracht, der auch nicht verfehlte, gegen den Millionen-Erpresser die Beschuldigung zu formuliren, welche hier stets ohne Weiteres Glauben findet, die Beschuldigung, ein Agent Deutschlands zu sein. In dieser Beziehung entnimmt der Korrespondent der „Nat.-Ztg." dem stenographischen Sitzungsberichte die folgende Stelle:

„Dieser ehemalige Zögling der Heidelberger Universität, dieser Doktor von Chicago, hat sich 1870 unter der Uniform eines Assistenz-Arztes in die Loire-Armee eingeschlichen. Aber schon

---

Stadttheater.

Posen, 27. März.

Am Sonnabend hat die fünfte diesjährige Aufführung der „Walküre", nachdem ihr am Abend zuvor die achte des „Rheingold" voraufgegangen war, die gegenwärtige Opernspielzeit abgeschlossen, und es ist mit diesen Aufführungen der nun abgelaufenen Zeit gleichsam ihr charakteristisches Kennzeichen aufgedrückt, denn die Aufnahme des „Rheingold" und die Wiederaufnahme der „Walküre" in den Spielplan der Posener Oper ist neben andern beachtenswerthen künstlerischen Veranstaltungen die hervorragendste Leistung der Direktion Richards im vergangenen Winter gewesen. Nehmen wir noch dazu, daß die mit großen Schwierigkeiten verbundene Einstudirung der Oper „Melusine" von C. Grammann, Neubelebungen der Opern „Das goldene Kreuz" von J. Brüll, „Aida" von Verdi, „Carmen" von Bizet und anderer hinzutreten, so ist damit eine künstlerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Oper gekennzeichnet, die weit über das gewöhnliche Maß der früheren Jahre hinausgreift. Ziehen wir heute nach Schluß der Spielzeit das Endresultat zusammen, so ergiebt sich, daß im Ganzen von 19 Komponisten 29 Opern in 93 Darstellungen aufgeführt worden sind. Davon kommen auf 10 deutsche Komponisten 51 Abende mit 18 Opern, von 5 französischen Komponisten sind an 16 Abenden 5 Opern gespielt, und 4 italienische Komponisten sind mit 6 Opern an 26 Abenden vertreten. Den größten Antheil hat **Wagner** mit 4 Werken an 18 Abenden (Rheingold 8 Mal, Walküre 5 Mal, Lohengrin 3 Mal, Fliegender Holländer 2 Mal.) Dann folgen **Mascagni** (Cavalleria 12), **Verdi** (Aida 5 Mal, Troubadour 3), **Meyerbeer** (Prophet 4, Hugenotten 2), **Lortzing** (Zar 3, Undine 2, Wildschütz 1), **Grammann** (Melusine 5), **Neßler** (Trompeter und Rattenfänger je 2), **Gounod** (Margarethe 4), **Boieldieu** (Weiße Dame 4), **Bizet** (Carmen 4), **Donizetti** (Regimentstochter 3, Lucia 1), **Weber** (Freischütz 3), **Mozart** (Zauberflöte 2, Don Juan 1), **Brüll** (Das goldene Kreuz 3), mit je 2 Aufführungen **Flotow** (Martha), **Auber** (Fra Diavolo), **Halévy** (Jüdin) und **Rossini** (Der Barbier von Sevilla) und mit einer Aufführung **Nicolai** (Die lustigen Weiber von Windsor.) Daran dürften noch angereiht werden von Operettenaufführungen je 4 von **Millöcker** (Die sieben Schwaben) und von **Sullivan** (Der Mikado.)

Endlich sind noch folgende Gastspiele zu verzeichnen: Fräulein **Franceschina Prevosti** je 1 Mal als Rosine (Barbier) und Margarethe; Frau **Minnie Hauk** 1 Mal als Frau Fluth; Fräulein **Jettka Finkenstein** je 1 Mal als Fides und Amneris; Fräulein **Louise Heymann** je 1 Mal als Marie (Regimentstochter) und Lucia; Herr **Selmar Cerini** 2 Mal als Eleasar (Die Jüdin) und je 1 Mal als Manrico und Turridu. In Erkrankungsfällen hiesiger Mitglieder gastirte Herr **Reinking** 1 Mal als Johann (Der Prophet) und Herr **Brodmann** 3 Mal als Wotan (Rheingold.) Zum Zweck eines Engagements für den folgenden Winter trat Fräulein **Mitlacher** auf, und zwar 2 Mal als Fides und 1 Mal als Nancy (Martha).

WB.

---

* **Historische Karrikaturen.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Die Säkularfeier der französischen Revolution hat so manche alte Erinnerung an dieses Ereigniß an das Tageslicht gefördert, welche schon der Vergessenheit anheimgefallen schien, und so hat der Schreiber dieser Zeilen vor Kurzem zwei Stahlstiche in großem Format, Karrikaturen auf die Revolution, gesehen, welche sehr interessant sind. Der eine Stahlstich ist in Deutschland, aber ohne Ort und Jahr erschienen; er trägt die Unterschrift „Die französische revoltirende Philosophie". Rechts ist die Revolution durch Szenen geschildert, welche Abscheu erregen sollen; es wird, theilweise von Sansculotten, geraubt, geprügelt, gemordet; ein Trommler ohne Hosen zieht einer wüsten Schaar voran, in welcher besonders charakteristisch ein Narr ist, welcher einen mit Narrenglöckchen gezierten Ruthenbesen schwingt. Dieser so gezierte Besen wiederholt sich noch einmal auf dem Bilde, indem ein an die Freiheitssäule gelehnter Mann solche Besen verkauft. In der Mitte, vor der Freiheitssäule liegt eine Reihe von Leichen, ein Bursche schleppt an den Füßen ein Weib fort, dem ein anderer die Eingeweide herauszieht und was der Gräuelszenen mehr sind. Links steht ein Gefängniß, hinter dessen Gittern Gefangene schmachten; im Vordergrunde dieser Seite sitzt ein wild aussehender Mann, welcher eine lange Peitsche über das Ganze schwingt. Ganz vorn in der Mitte liegt der Altenbauer, ein Bischofsstab, ein Rosenkranz, ein Weihwedel und Aehnliches am Boden. Interessanter ist der zweite, in Schabekunst ausgeführte Stich, welcher am 23. Februar 1799 in London erschienen und der Nachwelt gewidmet ist; Stecher und Verleger sind angegeben, der Zeichner nicht. Die Ueberschrift lautet: „Répresentant d'une grande nation"; dieser Repräsentant ist ein unförmig gestalteter Mensch, der sich an einen Baumstamm lehnt. An seiner rechten Hand hängt ein Säbel, dessen Scheide (in französischer Sprache) die Inschrift trägt: Heiliges Recht des Menschen! Beredsamkeit! Ueberredung! Ueberzeugung! Auf dem Griff des Säbels steht: Pflicht! Die linke Hand ist anscheinend an den Baum genagelt und hält verschiedene Manifeste, Proklamationen u. s. f. Der ganze Körper des Mannes ist mit französischen Inschriften bedeckt, welche sich auf Vorkommnisse in der französischen Republik beziehen. Der Baum, welcher als Baum der Freiheit bezeichnet ist, trägt Aepfel, welche die Inschriften führen: Corruption, Anarchie universelle, Intrigue u. s. w. Die Aeste sind mit Schlangen umwunden, von denen zwei mehrere Köpfe tragen. Die eine Gruppe von Köpfen ruft: Ewiger Haß gegen alle Könige! während die anderen Bravo schreien. Die eine Schlange spricht die Worte nach, welche St. Just im April 1794 im Konvent sprach: „Was ist ein König im Vergleich zu einem französischen Bürger?". In der Ecke links ist das Höllenfeuer, in welchem die durch Aussprüche charakterisirten Revolutionshelden schmoren; die Unterschrift lautet: Der Tod ist ein ewiger Schlaf! Die Mitte wird ausgefüllt durch Worte, welche die französische Republik angeblich an die verschiedenen Fürsten richtet, um sie für sich zu gewinnen. Uns interessiren davon besonders folgende zwei: An den deutschen Kaiser: Wenn Eure Majestät die Hilfe Englands und Rußlands zurückstößt und sich uns in die Arme wirft, so versprechen wir ihm ganz leise, in Gemeinschaft mit ihm den Großtürken und die Preußen zu vernichten. An den König von Preußen: Sohn (?) unseres Freundes, Du wirst doch vor uns keine Furcht haben! Die Lenker Frankreichs wollen nur Dein Bestes. Eines Tages — zweifle nicht daran — wirst Du Kaiser sein! Ja, Du wirst Kaiser sein; vielleicht noch mehr, oder (ganz leise) nichts mehr! — Merkwürdig; jetzt nach hundert Jahren ist der König von Preußen deutscher Kaiser und Frankreich verdankt dem deutschen Kaiserthum seine Republik, diese Republik will aber von der Freundschaft für den deutschen Kaiser und preußischen König — nichts wissen.

---

* **Salomonisches Urtheil.** Ein großer Streit war im Jahre 1891 zwischen den beiden katholischen Kirchen von **Argenteuil** und **Trier** entstanden. Jede glaubte den echten Rock Christi zu besitzen. Der Versailler Bischof Gour wurde damals beauftragt, diesen Streit zu entscheiden. Wie Pariser Blätter melden, hat der Bischof jetzt seinen Bericht fertig gestellt. Danach wäre der Trierer Rock echt. Der von Argenteuil wäre es in nicht geringerem Grade, jedoch mit dem Unterschiede, daß er unter den Kleidern getragen wurde. Er ist von Wolle und gleicht jenen Gewändern, die in den ersten Zeiten des Christenthums von den Kopten hergestellt wurden Dieses Urtheil des bischöflichen Salomo von Versailles dürfte wohl beide Parteien befriedigen.

1872 meldete ein deutsches Blatt, der „Vorwärts“ (1872!), seine zahlreichen und häufigen Besuche in Berlin. Das deutsche Journal veröffentlichte darüber streng genaue Einzelheiten. Der Aufenthalt Cornelius Herz in der deutschen Hauptstadt dauerte niemals länger als 24 Stunden, und seine Existenzmittel waren noch geheimnißvoller als seine Reisen. Ueberdies waren seine Beziehungen mit gewissen Agenten des Fürsten Bismarck nicht unbemerkt geblieben. Später als er schon in unserem Lande allmächtig, mit Begünstigungen und Ehren überhäuft war, unterhielt er in vielleicht unvorsichtiger Weise offene Beziehungen mit dem Reichskanzler. Im Monat Oktober 1887 — wie Sie sehen, präzisire ich — hat Herz mit dem Fürsten Bismarck eine Besprechung gehabt. Dieses letztere Detail, diese hochwichtige Thatsache ist uns von verschiedenen Seiten bestätigt worden, insbesondere durch das von unserem Kollegen Manjan redigirte Journal. . .“

Und in gleicher Weise hat der Interpellant angeblich „nachgewiesen“, daß Cornelius Herz auch italienischer und englischer Agent gewesen sei, mit der besonderen Aufgabe, Frankreich zu demoralisiren und zu diskreditiren, um sodann Clémenceau anzuklagen, daß er während langer Jahre „diesen Abenteurer, diesen Freund Deutschlands, diesen Schützling Italiens, diesen Klienten Englands“ zum Associé, zum Kommanditär gehabt habe. Und als schließlich Clémenceau die Geduld ausging, und er dem Redner zurief, daß er für seine Behauptung, Herz sei ein deutscher Agent gewesen, nicht die geringsten Beweise beibringe, schrie ihm der Deputirte de Mahy, ein Mann, der zweimal Minister gewesen, der heute noch Vize-Präsident der Deputirtenkammer ist, zu: „Wie, Sie wollen leugnen, daß Herz ein Agent des Auslandes ist? Aber das ist ja aller Welt bekannt.“

Um wieder auf die vorgestrige Debatte zurückzukommen, so hat dieselbe auch bezüglich der Herren Clémenceau und Floquet nichts Neues und keine weiteren Belastungen ergeben; man wäre im Gegentheile zu der Annahme berechtigt, daß die theilweise geradezu wahnwitzigen Angaben und Behauptungen des boulangistischen Anklägers die Wirkung haben könnten, in der öffentlichen Meinung eine Umstimmung zu Gunsten der genannten Parlamentarier herbeizuführen. Clémenceau bewahrt überdies allen Angriffen und Anschuldigungen gegenüber dieselbe stolze und trotzige Haltung, welche er auch dadurch bekundete, daß er (wie auch Floquet) den Interpellanten trotz aller Anzapfungen keiner Antwort würdigte, dagegen in seinem Organe „La Justice“ einen gegen ihn gerichteten unerhörten Schmäh-Artikel des „Petit Journal“ vollständig abdrucken läßt, „um zu zeigen, bis zu welchen epileptischen Ausbrüchen das boulangistische Pack gelangt sei“. Der neue Vorstoß der Boulangisten, welche die Avantgarde der Koalition bilden, war vorgestern ein so vollständiges Fiasko, daß die Rechte keinen ungünstigeren Zeitpunkt hätte wählen können, um die Kammer zu einer Manifestation zu Gunsten der Auflösung zu bestimmen. Es hat denn auch eine kurze, aber bündige Abfertigung des Antrages seitens des Konseil-Präsidenten genügt, um zu bewirken, daß derselbe mit 314 gegen 200 Stimmen durch die Vorfrage erledigt wurde.

Belgien.

* **Brüssel,** 25. März. Gelegentlich der am 12. März in Belgien stattgehabten Papstfeier hatten die Zöglinge des Priesterseminars zu Saint-Trond eine lärmende Kundgebung zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes veranstaltet und unter anderm ein Hoch auf den „Papst-König“ ausgebracht. Da mehrere Blätter berichten, daß auch der Bürgermeister von Saint-Trond dieser Kundgebung beigewohnt habe, so richtete der hiesige italienische Gesandte an die belgische Regierung eine Anfrage, worauf jene antwortete, daß sie bereits Untersuchung eingeleitet habe, um zu ermitteln, ob der Bürgermeister schuldig sei, in welchem Falle sie der italienischen Regierung Genugthuung verschaffen werde. Der italieninische Minister Brin, welcher laut einem römischen Telegramm gestern in der Kammer aus diesem Anlaß interpellirt wurde, erklärte das Vorgehen der belgischen Regierung für einwandsfrei. — In dem Walde bei Seraing, woselbst die Urheber des Dynamitdiebstahles von Ombret seiner Zeit die gestohlenen 250 Kilogramm Dynamit vergraben wollten, wurden gestern zwei erst vor Kurzem in der Erde vergrabene eiserne Kisten mit je 250 Dynamitpatronen Inhalt entdeckt. Der Fund erregt begreifliches Aufsehen in einem Augenblick, wo die sozialistischen Wühler im ganzen Lande eine leidenschaftliche Agitation betreiben und kein Hehl daraus machen, daß sie nöthigenfalls von Gewaltmitteln Gebrauch machen wollen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 25. März Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“, welcher nach der Provinz Ulster gesandt worden ist, um über die Stimmung der dortigen Bevölkerung in Bezug auf Home Rule zu berichten, schreibt heute, daß er gestern von Belfast nach Lurgan, Portadown, Gilford und Banbridge reiste und die protestantischen Massen — Reich und Arm — bereit fand, mit Büchsen in der Hand, wenn nöthig, einem etwaigen Parlament in Dublin Widerstand zu leisten. Ohne weitere Worte zu verlieren — hebt der Korrespondent an — kann ich versichern, daß hier die Ueberzeugung vorherrscht, daß im Falle die Home Rule-Vorlage angenommen wird, ein Bürgerkrieg ausbrechen wird, welcher — was auch immer für Vorkehrungen die Regierung noch treffen mag — nicht vermieden werden kann. Trotzdem der irische Minister, John Morley, es in Abrede stellt, so ist es dennoch eine Thatsache, daß die Militärbehörden in Belfast sich seit einer Woche nach Kasernen umgesehen haben, in welchen dahin zu sendende Truppen ein Unterkommen finden könnten. Zahlreiche Subskriptionen zur Kriegskasse sind eingegangen: vier wohlbekannte Irländer haben jeder, sagt der Korrespondent, einen Beitrag von 50 000 Pfd. St. versprochen und der Mayor von Belfast hat bereits 10 000 Pfd. St. gezeichnet. Der Garantiefond beträgt über 1¼ Mill. Pfd. St.

Militärisches.

= **Flurbeschädigungen durch Manöver.** Im Jahre 1881/92 haben die Manöverkosten für das preußische Kontingent, welche etatsmäßig 1 754 180 M. betragen, in Wirklichkeit Ausgaben in Höhe von 2 796 060 M. veranlaßt. Für die Ueberschreitung wird der „Frs. Ztg.“ zufolge angeführt, daß die Ernte verspätet gewesen sei, und daß in Folge der hohen Preise der Feldfrüchte und der zunehmenden Bodenkultur größere Beträge für Flurbeschädigungen hätten gezahlt werden müssen. Unter den verausgabten 2 796 060 Mark befinden sich allein 2 218 283 M. Flurentschädigungskosten. Hiervon wurden veranlaßt durch die Kaisermanöver des IV. und XI. Armeekorps 462 550 Mark, die Uebungen von 5 Kavalleriedivisionen 403 165 M., während die anderen Divisionsübungen insgesammt Flurentschädigungen von 1 287 558 M. veranlaßten.

Polnisches.

Posen, 27. März.

d. Mit dem Verlauf der hiesigen Agrarier-Versammlung am 24. d. Mts. ist der „Dziennik Pozn.“ ganz zufrieden, insbesondere auch damit, daß die polnischen Landwirthe so, wie sie es in ihren neulichen Generalversammlungen beschlossen haben, ungeachtet aller Aufforderungen von deutscher Seite sich von der Betheiligung an der Versammlung ferngehalten und die Vertheidigung der landwirthschaftlichen Interessen den entsprechenden eigenen Institutionen (d. h. also dem polnischen landwirthschaftlichen Zentralverein) und ihrer parlamentarischen Vertretung überlassen haben; sie seien sogar den deutschen Landwirthen der Provinz vorangegangen, da sie in der Hauptsache, wegen welcher gerade der „Bund der Landwirthe“ sich gebildet habe, in der Angelegenheit des russischen Handelsvertrags, in der an den Reichstag abgesandten Petition denjenigen Standpunkt eingenommen hätten, welcher den beklagenswerthen Verhältnissen unserer Landwirthe entspreche. Dem gegenüber sei die Betheiligung polnischer Landwirthe an der neulichen Versammlung völlig überflüssig gewesen.

d. In einer deutschen Agrarier-Versammlung, welche in diesen Tagen in Neustadt (Kreis Löbau, Westpreußen) stattfand, soll ein Herr Dembek aus Marianowo erklärt haben, daß in einer Ortschaft des Kreises Löbau alle polnischen ländlichen Besitzer dem „Bunde der Landwirthe“ beigetreten seien und daß diesem Beispiele alle polnischen Landwirthe folgen sollten, da der Bund keine nationalen, sondern nur wirthschaftliche Interessen verfolge. Der „Dziennik Pozn.“ hält diese von einem Graudenzer Blatte gebrachte Nachricht nicht für glaubwürdig, da die polnischen Landwirthe überall an den nationalen Vereinigungen festhielten.

d. Die jungen polnischen Adligen sind, wie dem „Orendownik“ mitgetheilt wird, in den hier vor zwei Wochen abgehaltenen polnischen landwirthschaftlichen Versammlungen entschieden und mit kräftiger Ueberzeugung für die agrarische Bewegung eingetreten. Der „Orendownik“ hält dies für ein gesundes Zeichen und für einen Beweis, daß diese jungen Landwirthe gegenwärtig mit den Erfordernissen der eigenen Existenz rechnen. — Nett gesagt!

d. **Bei der hiesigen polnischen Genossenschaftsbank,** deren Aktionäre 51 polnische Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in der Provinz Posen, 12 in der Provinz Westpreußen sind, balanzirten i. J. 1892 Aktiva und Passiva in Höhe von 7 476 666 M. Der Reingewinn betrug 50 220 M., wovon als Dividende pro 1892: 30 000 M., als Tantieme 10 000 M. zur Vertheilung gelangen; dem Reservefonds werden 10 219 M. überwiesen.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** wird dem „Dziennik Pozn.“ aus Gnesen Folgendes mitgetheilt: In voriger Woche hat sich hier der Regierungs-Schulrath Klewe aus Bromberg zwei Tage aufgehalten, um sich zu überzeugen, in welcher Weise in den dortigen städtischen Volksschulen der polnische Privat-Sprachunterricht ertheilt wird. Der Regierungs-Schulrath soll mit dem Resultate der Revision sehr zufrieden gewesen sein und gesagt haben, wenn der polnische Unterricht überall in der Weise ertheilt werde wie in Gnesen, dann stehe seiner Einführung in den schulplanmäßigen Unterricht nichts entgegen. — Der „Dziennik Pozn.“ ist über diese Nachricht sehr erfreut, und erklärt, er werde sehr befriedigt sein, wenn aus den Worten des Schulraths Klewe der Schluß gezogen werden könne, daß schon in nächster Zukunft der polnische Sprachunterricht in den Schulplan eingeführt werden solle. — Nach der vom Unterrichtsminister im Abgeordnetenhause vor einigen Wochen abgegebenen Erklärung scheint diese Hoffnung verfrüht zu sein.

d. **Der Notar und Rechtsanwalt Dr. Hulewicz** aus Thorn ist am 24. d. M. nach langen Leiden in Berlin gestorben. Derselbe hatte das Königl. Mariengymnasium zu Posen besucht, im Jahre 1870 die Abiturientenprüfung bestanden, in Berlin und Breslau Jura studirt und sich alsdann in Thorn als Rechtsanwalt niedergelassen.

d. **Zu der Ausweisung des Schriftstellers Brandes** (Korrespondenten des „Berl. Tageblatts“) aus Paris bemerkt der „Dziennik Pozn.“, man dürfe diese Ausweisung nicht als Beweis einer erstaunlichen Intoleranz bezeichnen, da vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Vorfall sich in Berlin abgespielt habe und die französische Regierung jetzt nur dasselbe Verfahren wie z. B. die deutsche Regierung angewandt habe.

Lokales.

Posen, 27. März.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde bei der Berathung des Kämmereietats das Gehalt des Herrn Oberbürgermeisters Witting von 10 500 auf 12 000 M. erhöht. Ferner wurde nach langen Debatten bezüglich einer Gehaltsposition in der Berathung fortgefahren, in deren Verlauf eine neue Gehaltsskala für die Vollziehungsbeamten und Rathsdiener angenommen. Das Kommunalsteuersoll beläuft sich nach Berücksichtigung aller Abstriche sowie der sonst in Frage kommenden Berechnungen auf 805 650 Mark, nach dieser Ziffer wird der Kommunalsteuerzuschlag auf 186 Prozent festgesetzt, sodaß der bisherige Zuschlag um 22 Proz. erhöht worden ist. Im Uebrigen wurde der Kämmereietat angenommen, womit der gesammte städtische Etat erledigt ist.

* **Benefizvorstellung im Stadttheater.** Zum Benefiz für den Ersten Held und Liebhaber unserer Bühne, Herrn Herrmann Leffler, geht am Mittwoch dieser Woche „Der Schwabenstreich von Franz v. Schönthan“ neu einstudirt in Scene. Herr Leffler wird darin die Rolle des Schweyburg spielen. Der Künstler, der hier bei so mancher gelungenen Vorstellung nach besten Kräften und sehr erfolgreich mitgewirkt hat, wird, so hoffen wir, an seinem Ehrenabend auf ein ausverkauftes Haus blicken können und so die gebührende Anerkennung für all die vielen Mühen und Sorgen, welche die Saison für eine an erster Stelle wirkende Bühnenkraft mit sich bringt, finden. Herr Leffler verläßt, wie wir hier noch bemerken wollen, mit Schluß der Saison unser Theater, um ein dreijähriges ehrenvolles Engagement am Stadt-Theater in Bremen anzutreten, welches daselbst nach einem erfolgreichen Gastspiel im November vorigen Jahres mit ihm abgeschlossen wurde. Betreffs des vom Benefizianten gewählten Stückes möchten wir noch hinzufügen, daß es eine der amüsantesten und beliebtesten Schöpfungen Schönthans ist.

* **Aufführung zum Besten der Ferienkolonien.** Am vergangenen Donnerstag fand in der Bürgerschule eine von Herrn Rektor Franke veranstaltete gesanglich-deklamatorische Abendunterhaltung statt zum Besten der Ferienkolonien, die trotz eingetretener störender Umstände einen recht befriedigenden Verlauf nahm und auch in materieller Hinsicht einen nennenswerthen Erfolg hatte. Eröffnet wurde die Aufführung durch das vierstimmige Gebet: „Johova, Deinem Namen sei Ehre!“ Hieran schloß sich ein Prolog. Dann gelangte in 3 Abtheilungen ein lieblicher Strauß von 9 dem Zwecke entsprechend ausgewählter drei- bezw. vierstimmiger Frühlings-, Wander- und Vaterlandslieder von dem aus Knaben und Mädchen gemischten Sängerchore unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Kociakowski zum Vortrage. Zwischen den einzelnen Theilen wurden Gedichte verwandten Inhalts in recht anmuthiger Weise deklamirt. Den Schluß bildete die Motette: „Lobet den Herrn!“ Die gesanglichen Vorträge gaben Zeugniß von der trefflichen Schulung der Kinder, und die zahlreich erschienenen Gäste, unter welchen wir auch Herrn Oberbürgermeister Witting, Herrn Ober-Regierungsrath v. Natzmer, Herrn Schulrath Schwalbe und Herrn Bürgermeister Künzer bemerkten, waren nach unserer Wahrnehmung recht befriedigt, was auch durch den gespendeten Beifall zum Ausdruck kam.

* **Kaufmännischer Verein.** In der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins wurde am Freitag Abend in Gegenwart der Schulkommission, des Vorstandes und einiger Prinzipale die Prüfung für das beendete Wintersemester abgehalten. Die Förderung der Schüler durch den Handelslehrer Herrn Reiche in den verschiedenen Wissenschaften war durchgängig eine zufriedenstellende. Das Sommersemester beginnt nach dem Osterfeste. Neuanmeldungen werden bei dem Vereinsvorsitzenden Herrn Rudolf Schulz, Friedrichstr. 19, entgegengenommen.

t. **Auf dem neuen Stadthause** wurde heute Vormittag die Wetterfahne aufgesetzt Dieselbe ist aus Kupferblech hergestellt und mißt von Ende zu Ende eine Länge von 1,90 Meter. Die Stange, auf der sie ruht, hat eine Länge von 5,75 Metern und besteht aus drei Theilen. Der unterste Theil hat eine Stärke von 9 Centimet., der mittlere Theil eine solche von 6,50 Centimet. und der oberste eine solche von 5,30 Centimet. Die Wetterfahnenstange endet in einem kugeligen Sterne von beträchtlicher Ausdehnung, welcher in die Spitze eines Blitzableiters ausläuft. Der Stern ist vergoldet. Die Arbeiten der Wetterfahne hat der Klempnermeister Schütz geliefert, die Vergoldung der Malermeister Bauer ausgeführt und die Aufstellung selbst der Schlossermeister Groß vorgenommen. Sobald das verdeckende Gerüst gefallen sein wird, wird man den thurmartigen Dachreiter mit der Wetterfahne genauer betrachten können.

× **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro I. Quartal bis zum 30. zu entrichten sind.

O. **Konfirmation.** In der Garnisonkirche hat gestern, am Palmsonntag, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing die Einsegnung von 28 Knaben und 19 Mädchen vollzogen. Die Kirche war zu diesem Zwecke schön geschmückt worden.

p. **Von der Warthe.** Der den vereinigten Wartheschiffern gehörige Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria,“ welcher am Sonnabend von hier mit sechs Kähnen nach Schrimm und Neustadt heraufgegangen war, ist heute wieder zurückgekehrt, da das Schiff bei dem noch immer anhaltenden hohen Wasserstande die Brücke bei Schrimm nicht hat passiren können. Hier ist die Warthe jetzt so weit gefallen, daß der Verkehr über den Berdychowoer Damm gestern wieder gestattet werden konnte. Das Wasser steht jetzt nur noch auf den niedriger gelegenen Wiesen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. März. Die Konferenz der Vertreter der Landesversicherungsämter und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten wurde heute unter Vorsitz des Präsidenten von Bödiker eröffnet. Zu derselben waren 60 Theilnehmer erschienen. Die Tagesordnung umfaßt elf Gegenstände, darunter Beschaffung ärztlicher Atteste, Anrechnung des Wochenbetts als Krankheitszeit, Uebernahme des Heilverfahrens, Entwerthung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Anstalten und das Verfahren betr. Einziehung von Beiträger.

Petersburg, 27. März. Der dänische Gesandte Kjaer ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Berlin, 27. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach der „Post“ wird demnächst mit der Begebung des weiteren Betrages der dreiprozentigen Reichs-Anleihe und der preußischen Konsols vorgegangen werden.

Warschau, 27. März. [Privat-Telegramm der „Posener Ztg.“] Der Generalgouverneur Gurko ist gestern aus Petersburg zurückgekehrt. Die Konferenz mit dem Zaren bezweckte lediglich die Bestimmung der Gegend, wo die diesjährigen Truppenmanöver stattfinden sollen, sowie einige nothwendig gewordene Kasernenbauten. Die Meldungen ausländischer Blätter von Festungsbauten an der preußischen und österreichischen Grenze und Truppendislokationen in Kongreß-Polen haben sich als vollständig grundlos herausgestellt.

Paris, 27. März. Der Senat wählte Challemel-Lacour mit 172 Stimmen zum Präsidenten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Den studentischen Festlichkeiten, die sich um die Feier des Stiftungsfestes einer Verbindung gruppiren, ist der neue, im letzten Hefte der Modernen Kunst (Berlin W 57, Verlag von Rich. Bong) veröffentlichte Aufsatz über „Unsere deutschen Waffenstudenten“ von Robert Hessen gewidmet. Dasselbe Heft enthält noch allerhand lustige Aufsätze, so die spaßhafte Betrachtung über „Jeuologie“ von R. v. Seydlitz, sowie die Beschreibung der „Berliner Künstlerklause“ von O. Sonntag, deren Hauptbesucher, die Schauspieler in einem Porträtgruppenbilde, uns vorgeführt werden. Dem Theaterleben ist auch der eine Artikel des zugleich vorliegenden vorletzten Heftes entnommen. Paul Dobert giebt darin in flotter Weise entworfene Randzeichnungen zur „Première“, die namentlich das Premièrengigerlthum treffend schildern.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Emil Nebermann,
Adelheid Nebermann,
geb. **Pennig.**
Vermählte.
Joachimsdorf, den 23. März 1893
Bromberg 1886—89 und 91.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Mariechen von Manteuffel mit Herrn Heinr. Schön in Lübeck. Fräul. Meta Bohlke mit Dr. med. Bodenstab in Gamsen. Fräul. Emma Glagau mit Gutsbesitzer Franz Peter in Syndau. Frl. Emma Robert mit Herrn Ernst Gebhardt in Berlin.

Verehelicht: Dr. phil. Rich Sebicht mit Frl. Elisabeth Voigt in Hamburg. Dr. Richard Kuck mit Frau Martha Friedrich, geb. Burgy in Chemnitz.

Geboren: Ein Sohn: Bürgermeister Löwe in Grottzsch. Oberingenieur Müller in Gleiwitz. Gewerbeinspektor Schlippe in Chemnitz. Herrn M. Kraft in Berlin. Herrn J. B. Dotti in Berlin.
Eine Tochter: Dr. med. Aye in Berlin.

Gestorben: Stabsarzt Gustav Bischof in Bremen. Herr August van Steg sen. in Barmen. Dr. Alfred Will in Königsberg. Herr Max Klingner in Berlin. Herr Gustav Westphal in Berlin. Fr. Auguste v. Schönermarck, geb. Selbiger in Magdeburg. Frau Adelheide v. Wersch, geb. Dautzen= in Aachen. Frau Marie Ranke, geb. Treu in Berlin. Frau Minna Blume, geb. Rux in Berlin.



Stadttheater Posen.

Dienstag, den 28. März 1893, z. 3. u. letzt. M.: **Eine Palastrevolution.** Mittwoch, d. 29. März, Benefiz für Herrn Hermann Leffler: **Der Schwabenstreich.** Bons haben ohne Zuzahlung Giltigkeit. Bons sind v. jetzt ab 10stückweise zu haben: I. Rang 20 M., Parquet 17,50 M., II. Rang 10 M. Sonnabend: **„Heimath."** 4266

M. d. 29. III. Ab. 7½ Uhr J. I. 4050

„Volksliedertafel" Posen.

Mittwoch, den 29. März cr., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:
Monats-Versammlung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vereinsnachrichten.

Das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder erwünscht.
4272 **Der Vorstand.**

Butter,

feinste Molkereibutter 1,20 M. bis 1,30 M., Backbutter a Pfd. 80 Pf., 90 Pf. und 1 M. Frische Landeier zum Marktpreise. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt 4179
G. Miczynski,
St. Martin 32, Filiale **Bergstr. 14.**

כשר על פסח
Ungarweine in allen Preislagen, auch vorzügliche Rothweine offerirt billigst 3478
Alex Peiser,
Weingroßhandlung, Berlinerstr. 15.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager folgte am Palmsonntag seiner guten Mutter in ein besseres Land mein einziges, herzliebes Söhnchen 4265
Ulrich
im Alter von 3½ Jahren.
Streim,
zweiter Vorstand der Posener landschaftl. Darlehnskasse.
Beerdigung Dienstag, den 28. d., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern früh ¼7 Uhr im Alter von 72 Jahren mein innig geliebter Mann, unser theurer, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel
Meyer Baruch,
welches hiermit schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt 4299
Bertha Baruch, geb. **Brünn.**
Xions, den 27. März 1893.
Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.
15153

Paul Bittmann,

St. Martin 13,
Sarg-Magazin.
Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 3613



Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hanschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 3741
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Königl. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung, zu welcher ein Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, Geburts- bezw. Taufschein und event. ein Abgangszeugniß, nicht ein gewöhnliches Schulzeugniß beizubringen ist, findet
Montag, den 10. April, 9 Uhr,
die Eröffnung des neuen Schuljahrs Tags darauf 8 Uhr statt.
4236 **Direktor Dr. Geist.**

Arbeitsschule „Frauenschutz" **Posen,** Martinstr. 6 I

Beginn des Sommersemesters Anfang April d. J.
I Abth. **Seminar zur Ausbildung** von Handarbeitslehrerinnen.
II. Abth. **Gewerbliche Lehranstalt** 3 klassig. Gründliche Ausbildung in Handarbeit, Zeichnen, Malen, Putz, Schneidern, Wäschenähen und Zuschneiden, Nähmaschine, Plätten. Curse halbjährlich und monatlich. Unterricht Vormittags
III. Abth. **Mädchen-Fortbildungsschule** 3 klassig. Unterrichtsfächer wie in Abtheilung II. Curse jährlich und halbjährlich. Unterricht Nachmittags. Näheres d. d. Statuten. Anmeldungen w. rechtzeitig erbeten. 2411

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 18343
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage 4274
Alter Markt 91,
vis-à-vis dem neuen Stadthause
ein **Ausstattungs-Magazin** für
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tisch- und Bettzeuge, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken, Tricotagen, Gardinen, Cravatten, Blousen 2c. 2c.
eröffnet habe.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll
H. Sgaller,
(bisher im Hause d. Scherek Wwe.)

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meine bisherige 4253
Schlosserei von Halbdorfstraße 26a. nach meinem Hause Fischerei 15
verlegt habe, und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Emil Grohs, Schlossermeister.

על פסח **Selterwasser** על פסח
empfiehlt mit Siegel Sr. Ehrwürden des Rabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld**
C. Blatt, Judenstr. 11. 4080

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 18188
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
G. von Loos,
Regierungsrath in Posen.
8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.
Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Mein Büreau befindet sich von jetzt ab **Bergstraße Nr. 6,** parterre, im Hause des Herrn Benno Bach. 4273
Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Meine Sprechstunden sind von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Nachm. 3684
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
St. Martin 14 I.

Staatlich concess. Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

4116
Vorbereit. f. alle **Milit.-Exam.** u. f. **Prima.** — **Pension** — Bewährte Lehrer der hiesig. höher. Lehranst. **Beschränkte** Schüleranzahl, daher besondere Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — Seit Jahren **stets die besten Resultate.** — Vorber. zum Portep.-Fähnr.-Exam. in **kürzester Zeit.** — **Halbjähr. Cursus** für das Einj.-Freiw.-Exam. — Anfang des **Sommerkursus** f. Fähnrichs- und Prima-Aspir. am **5. April cr.** und f. Einj.-Freiw.-Expectant. am **11. April cr., Vorm. 9 Uhr.** — Auf Wunsch Programm.
Geisler, Major z. D.
Bromberg, Danzigerstr. 162.

Bromberger Kochschule.

Vom 10. April ab beginnen in der Kochschule in Bromberg die neuen vierteljährlichen Kurse in allen Abtheilungen der Kochschule.
I. Abtheilung 20 Mark pro Monat.
II. Abtheilung 10 Mark pro Monat. 4232
Anmeldungen nimmt entgegen Frau **M. Kobligk,** Gammstr. 25. Ebendaselbst Prospekte gratis.
Bromberg, März 1893.
Der Vorstand des Haushaltungs-Schulvereins.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme Bäckerstr. Nr. 3, pt. links.

Gardinen und feine Wäsche

werden zum Plätten angenommen u. sauber geliefert. 4262
Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk an bis 12 M. Muster überall franco.
Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus **Mühlhausen i. Th.** 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Bad Reinerz in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ¾-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934
Bade-Verwaltung.

300 Mark

gegen Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter **A. L. 123** postlagernd Posen erb. 4282

Bei meiner Versetzung in den Ruhestand und Abreise nach Breslau sagen allen Freunden u. Bekannten **ein herzliches Lebewohl!** 4256
Königl. Lokomotiv-Führer
C. Strusena u. Familie.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.** Am 25. März waren 100 Jahre verflossen, seit Friedrich Wilhelm II. durch ein königliches Patent die Einverleibung der im Spätwinter 1793 besetzten ehemals polnischen Landestheile in den preußischen Staatskörper verfügte. Zur Erinnerung an diesen für die Geschichte der Provinz und Stadt Posen hochbedeutsamen Tag hatte die Historische Gesellschaft in der Aula des Berger-Realgymnasiums einen Vortragsabend veranstaltet, an welchem Herr Archivrath Dr. Prümers einen Vortrag über die Stadt Posen in südpreußischer Zeit hielt. Nach einigen einleitenden Worten, in welchen der Vortragende die Bedeutung des Tages hervorhob, ging derselbe auf die Zustände der Stadt Posen bei der preußischen Besitzergreifung des Näheren ein. Er schilderte zunächst das Aeußere der Stadt, die Anlage und Beschaffenheit der Straßen und Häuser, um sodann auf die wirthschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Verhältnisse überzugehen. In genauen Ziffern gab er eine Statistik des Gewerbebetriebes in Posen, wobei der ziemlich starke Prozentsatz, welchen die jüdische Bevölkerung für einzelne Zweige des Gewerbebetriebes lieferte, bemerkenswerth erscheint. Die Preise, welche die Gewerbetreibenden für ihre Waaren verlangten, waren recht hoch, ebenso aber waren die Wohnungen sehr knapp und theuer; für ein elendes Logis, bestehend aus einer Stube und einer Kammer mit einer sehr dürftigen Ausstattung wurde täglich eine Miethe von einem Thaler bezahlt. Der Vortragende gedachte dabei der schlechten Bauart der Häuser, welche nur den kleineren Theil des Hauses für Wohnräume übrig ließ, während der größere Theil von Flur, Treppe und Küche eingenommen wurde. Eine Beleuchtung der Straßen kannte man noch nicht; es waren zwar schon mehrfach Laternenpfähle aufgestellt worden, aber die Beleuchtungsfrage war dann wieder eingeschlafen; Miethswagen und Lohnkutschen waren noch gänzlich unbekannt. Der Vortragende gab sodann eine genaue Uebersicht über die damaligen Lebensmittelpreise sowie über den Viehstand der Stadt. Der Magistrat von Posen zerfiel in einen Polizei- und einen Justizmagistrat; der erstere hatte die Verwaltung, der letztere die Rechtsprechung unter sich. Der Magistrat bestand aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Stadtrichter, dem Administrator und mehreren Rathmännern. Das Gehalt des Präsidenten betrug 1500 polnische Gulden, das des Vizepräsidenten 1200 Gulden. Im Anschluß hieran erwähnte der Vortragende die übrigen noch in Frage kommenden Gehälter bezw. Gebühren. Die städtische Kämmerei befand sich in furchtbarer Verwirrung, ein Etat wurde gar nicht aufgestellt, sondern man begnügte sich mit dem von der „Kommission der guten Ordnung" schon im Jahre 1779 aufgestellten Kostenanschlag. Die neue preußische Regierung griff nun mit fester Hand in diesen Wirrwarr hinein. Die polnischen Beamten wurden, da sie weder Deutsch verstanden, noch juristisch gebildet waren, und zwar die niedrig besoldeten mit vollem Gehalt, die höher besoldeten mit dem größten Theil ihres Gehaltes in den Ruhestand versetzt, nur den Kämmerer behielt man bei, mußte ihm jedoch, da er sich in die neuen Verhältnisse nicht zu finden vermochte, in ein anderes Amt versetzen. Besonders große Schwierigkeiten machte bei der Neuregelung der Verhältnisse die Aufstellung des Etats, doch auch hier gelang es, Wandel zu schaffen und im Jahre 1801 waren Einnahmen und Ausgaben der Kämmerei bereits auf mehr als das Doppelte gebracht. Auch die Verschönerung der Stadt wurde mit Eifer ins Werk gesetzt und es wurde für diesen Zweck ein besonderer Fonds ausgesetzt. Es wurde sehr bald nach der Besitzergreifung ein Platz zwischen Breslauerthor und der Wasserpforte angekauft, welcher einstweilen als Marktplatz benutzt werden, später jedoch zu Bauzwecken verwendet werden sollte. Man begann damals mit der Anlegung der Wilhelmsallee, der späteren Wilhelmsstraße. Die alte Stadtmauer wurde im Jahre 1796 auf Abbruch verkauft, um eine Erweiterung der Stadt zu ermöglichen. Sehr wichtig war auch für die Entwickelung der Stadt ihr Verhältniß zu den außerhalb liegenden Vorstädten, welche eine vollkommen selbständige Verwaltung hatten und eifersüchtig auf die Erhaltung ihrer Selbständigkeit bedacht waren. Diese Sonderexistenz wurde beseitigt, und die Regierung wollte die Vorstädte vollständig egalisiren, scheiterte mit diesem Plan jedoch an dem Widerspruch des Posener Magistrats selbst. Von den Religionsgemeinschaften war die katholische Kirche im unbestrittenen Besitz der Herrschaft. Das Verhältniß der Krone zum bischöflichen Stuhl blieb im wesentlichen dasselbe, wie es unter den polnischen Königen gewesen war. Als am 15. Juni der bisherige Bischof von Posen starb, nominirte und präsentirte der König dem Domkapitel als Kandidaten für den Bischofsstuhl den Grafen Ignaz Raczynski, das Domkapitel wählte ihn, worauf der König ihn konfirmirte und der päpstliche Stuhl seine Zustimmung zur Wahl gab. Die vier Hospitäler, welche bei der preußischen Besitznahme bestanden, sollten nach dem Wunsche der preußischen Regierung aufgehoben, die zersplitterten Kräfte zusammengefaßt, in eine Zentralarmenanstalt vereinigt und die Klöster zu freiwilligen Beiträgen herangezogen werden. Indessen scheiterte dieser Plan an verschiedenen Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, so besonders der Abneigung der Klöster, deren Verfassung der bisherige Zustand angepaßt war. Es blieben daher die vier Hospitäler bestehen und der Plan des Ministers v. Voß wurde auf die Errichtung einer Armenanstalt für die Stadt Posen allein beschränkt. Der Etat der Stadtarmenkasse bezifferte sich in den Jahren 1798/99 auf mehr als 6000 Thaler Einnahmen und etwa 5500 Thaler Ausgaben. Im Jahre 1803 gingen die Geschäfte der Armendirektion auf den Magistrat über, welcher damit eine sehr schwere Aufgabe übernahm. Bezeichnend dafür ist, daß zur Regelung der verwirrten Verhältnisse über hundert Prozesse geführt werden mußten. Die Evangelischen hatten bis 1777 in Posen gar keine Kirche gehabt, sondern ihre Gottesdienste in Schwersenz abhalten müssen. Im genannten Jahre erhielten sie endlich in der Kreuzkirche auf der Grabeninsel eine angemessene Stätte für ihren Gottesdienst. Von dem Bau waren der Gemeinde 5050 Thaler Schulden geblieben. Die materiellen Verhältnisse der Gemeinde waren äußerst bescheidene. Die Kirchenkasse hatte eine jährliche Einnahme von 1500 Thalern und der Pastor hatte ein Gehalt von 150 Thalern, welches sich mit den Nebeneinkünften auf 330 Thaler bezifferte. Die reformirte Gemeinde hatte kein eigenes Gotteshaus, sondern nur einen Betsaal in der Stadtwage, welcher sich allerdings in einem traurigen Zustande befand. Einen Geistlichen hatte die Gemeinde bei der preußischen Besitznahme nicht, sie bat vielmehr die kgl. Regierung, ihr einen Seelsorger zu bestellen. Außerdem gab es noch eine aus 47 Köpfen bestehende griechische Gemeinde, welche ein Bethaus und einen Prediger hatte. Der Vortragende ging sodann genauer auf das Schulwesen Posens in dieser Zeit ein, um hierauf der Stellung der Juden zur übrigen Bürgerschaft zu gedenken. Von der jüdischen Bevölkerung wohnten 3021 in der Stadt, 2255 in den Vororten. In der Stadt war das Ghetto allein der ihnen erlaubte Wohnort. Da dasselbe sehr eng gebaut, auch äußerst schmutzig und unsauber war, so waren die Verhältnisse in demselben Mitleid erregende. Die Judenstadt bildete ein besonderes Gemeinwesen für sich und die Bewohner derselben unterstanden keineswegs der städtischen Obrigkeit. Vielfach lag die jüdische Gemeinde in Streit mit der Bürgerschaft der übrigen Stadt und eine Menge Prozesse gaben Zeugniß von den zahlreichen Rechtshändeln, welche zwischen beiden Parteien Platz griffen. Doch scheint die Judenschaft in ihren Prozessen nicht viel Glück gehabt zu haben, denn die ihr aus den Prozessen erwachsene Schuldenlast war im Laufe der Zeit so hoch angewachsen, daß die Gemeinde allein an Zinsen dafür 36 859 Gulden jährlich zu zahlen hatte. Erst allmählich gelang es ihr, diese ungeheure Schuldsumme zu tilgen. Drei Gesichtspunkte waren für die preußische Regierung bei der Einfügung der jüdischen Gemeinde in die Einfügung des Stadtkörpers maßgebend: Die politische und kommunale Sonderstellung der jüdischen Gemeinde sollte beseitigt und die Juden, abgesehen von einzelnen kleinlichen Beschränkungen, in Rechten und Pflichten mit den übrigen Bewohnern Posens gleichgestellt werden, der Ghettozwang sollte aufgehoben und endlich die Juden der deutschen Volksschule zugeführt werden, um sie durch diese zu brauchbaren Staatsbürgern heranzubilden. In alle die Reorganisationspläne aber brach plötzlich ein elementares Ereigniß herein, nämlich die Feuersbrunst, welche am 15. April 1803 die Judenstadt und das Dominikanerkloster, aber auch einen großen Theil der übrigen Stadt wie z. B. die Breite-, Große Gerber- und Grabenstraße in Asche legte, und einen Schaden von 1 600 000 Thalern anrichtete. Die Unterschiede waren nun auf einmal verwischt und so beklagenswerth das Ereigniß an sich war, so zeigte es doch, mit welcher Bereitwilligkeit man aller Orten sich bemühte, den Unglücklichen zu helfen. Binnen kurzer Zeit waren von allen Seiten große Geldsummen sowie eine Menge Naturalien herbeigeschafft und auch für die Unterkunft der obdachlosen Familien wurde in hochherzigster Weise gesorgt. Für den Wiederaufbau der Stadt wurden von der Regierung reiche Hülfsgelder bewilligt und nun auch namentlich der obere Theil der Stadt in größerem Maße bebaut. Auch das neue „Komödienhaus" erhielt im oberen Theile, am sogenannten „Mäuseberge" seinen Platz. Der Vortragende schilderte im einzelnen die Verhältnisse des neuen Theaters, welches aus recht bescheidenen Anfängen sich weiter entwickelte. Es ist indeß nicht möglich, hier alle die vielen interessanten Einzelheiten wiederzugeben, so interessant dieselben auch vielfach sind, besonders im Vergleich mit den heutigen Verhältnissen. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Verdienste, welche sich die preußische Regierung um die Entwickelung der Kommune Posen erworben hat. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte dem hochinteressanten Vortrage bis zum Schluß mit gespanntester Aufmerksamkeit und dankte dem Redner durch lauten Beifall.

* **Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.** Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand unter reger Betheiligung Seitens der Mitglieder des Vereins zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Vertheilung der in der letzten Generalversammlung festgesetzten Prämien statt. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Herr Gymnasial-Oberlehrer Matschky eine Ansprache an die versammelten Mädchen in deutscher Sprache gehalten, ergriff Herr Rechtsanwalt Wolinski als Vorstandsmitglied das Wort zu gleichem Zweck in polnischer Sprache. Beide Herren entwarfen ein Bild von der Thätigkeit des Vereins in den letzten 20 Jahren. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß seit dem Bestehen des Vereins über 1600 Dienstmädchen prämiirt worden sind und daß hierzu die Summe von 15 000 M. verwendet worden ist. In eindringlicher Weise ermahnten beide Redner die erschienenen Dienstmädchen auch weiterhin in Treue und Anhänglichkeit zu verharren, dann werde ihnen die Anerkennung nimmer fehlen. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Prämien. Es wurden prämiirt zum ersten Male 11 Mädchen, nämlich: Marie Jesse bei Herrn Maurermeister Asmus, Emma Kruger bei Herrn Pastor Loycke, Leokadia Szymankiewicz bei Herrn Baumeister Müller, Bertha Jochmann bei Herrn Justizrath Orgler, Konstantia Madella bei Herrn Kommerzienrath Rosenfeld, Hedwig Przybilska bei Herrn Stadtrath Schweiger, Julie Stolpe bei Herrn Rechtsanwalt Schönlank, Bertha Dobmiz bei Herrn Oberlehrer Dr. Slany, Zielasinska Marie bei Herrn Professor Dr. Steiner, Helene Tischler bei Herrn Stadtrath Kronthal, Marianna Cybarth bei Herrn Kaufmann Walther. Zum wiederholten Male 43 Mädchen, nämlich: Franziska Kubalewska bei Herrn Rentier v. Alkiewicz, Josefa Tomaszewska bei Herrn Kommerzienrath Andersch, Rosalie Sauder bei Herrn Stadtrath Annus, Marie Cieplewska bei Herrn Dr. Antoniewicz, Anna Foltynska und Stanislawa Klatt bei Frau Kommerzienrath Auerbach, Rosalie Müller bei Herrn Kaufmann Bein, Pauline Eichbaum bei Herrn Konsistorialrath Borgius. Magdalena Broniecka bei Herrn Kaufmann Ephraim, Henrike Kiehle bei Herrn Mechaniker Förster, Marie Starost bei Herrn Rechnungsrath Gensichen, Julie Neumann bei Fräulein Gensler, Viktoria Piotrowska bei Frau Rentiere Grabowska, Rosalie Zurkowska bei Herrn Fabrikbesitzer Hepner, Agnes Adamska bei Frau Geheime Kommerzienrath Jaffe, Anna Liebach bei Frau Rentiere Jagielska, Emilie Tommer bei Herrn Handelsgärtner Jortzig, Klara Wesnigk bei Frau Kasprowicz, Julie Behlau bei Herrn Kaufmann B. Kantorowicz, Marie Chroszinska und Josefa Prüfer bei Herrn Kaufmann J. Kantorowicz, Emma Krieger bei Herrn Hotelbesitzer Keiler, Louise Bogdei bei Frau Restaurateurin Krause, Marie Rakete bei Herrn Bankier Landesmann, Marie Wojciechowska bei Herrn Kaufmann Litzner, Marianna Glogner bei Herrn Hauptmann v. d. Losben, Auguste Mende bei Frau v. Massenbach, Agnes Janowska bei Herrn Oberlehrer Matschky, Martha Gray bei Herrn Professor Motty, Auguste Willert bei Frau Pilling, Barbara Szarczynska bei Frau v. Raczewska, Emilie Kleinwächter bei Herrn Kaufmann Schulz, Auguste Görke bei Herrn Restaurateur Schwersenz, Katharine Koronschak bei Herrn Kaufmann Silberstein, Katharina Fakowska bei Herrn Rentier Suchagorski, Theresia Karcz bei Herrn Kaufmann Suszczynski, Emilie Knobloch bei Frau Justizrath Tschuschke, Emma Jonasz bei Herrn Rechtsanwalt Ullmann, Auguste Brammenburg bei Herrn Rentier Walter, Pauline Tietze bei Frau Rentiere Weicher, Emma Schulz bei Herrn Kommerzienrath Wolf, Katharina Witkowska bei Frau Rechnungsrath Zakrzewska, Auguste Heinze bei Herrn Superintendent Zehn. Den zum ersten mal prämiirten Mädchen wurden außer einem Sparkassenbuche über 15 Mark besondere Diplome durch eine der Vorstandsdamen überreicht. Gegen 5 Uhr hatte die Feierlichkeit ihr Ende erreicht. Hoffentlich wird dieselbe dazu beitragen, dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen. Von den Vorstandsdamen wohnten der Prämiirung bei Frau Polizei-Präsident v. Nathusius, Frau Kommerzienrath Andersch, Frau Wagenfabrikant Pilling und Fräulein Strödel.

* **Beim Umzuge** kommt fast in jedem Haushalt so Manches zu Tage, was seit langer Zeit in Staub und Verborgenheit ungestört geblieben ist, Manches, was vielleicht mit Verdruß gesucht, aber auch Vieles, was seit Jahren nicht wieder in Anspruch genommen wurde und auch in Zukunft unbenutzt bleiben wird. Dergleichen Dinge, die zum Wegwerfen noch zu schade, zum Verkaufen nicht geeignet sind, die aber für den, der sie grade brauchen kann, immer noch Werth haben, vermehren die Aus- und Einzugssorgen, und man würde sich diese gern erleichtern, wenn man für solche überzähligen Dinge zweckdienliche Verwendung wüßte. Die bereits mehrfach gegebene Anregung, in jeder größeren Stadt eine Zentralstelle für die Einlieferung und Verwerthung solcher Gegenstände im Interesse der Bedürftigen einzurichten, wird hoffentlich nicht vergeblich erfolgt sein, wenn auch die Ausführung dieses Gedankens noch der Zukunft vorbehalten ist. Für eine besondere Gruppe dieser Gegenstände aber ist solche Zentralstelle längst vorhanden und in Thätigkeit. Wer beim Umzuge seinen Bücherbestand mustert und darin dies oder jenes gute Buch findet, das für ihn entbehrlich geworden ist, der sende es der „Gesell-

---

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Fritz Fernau.

[6. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Gehen Sie denn, Therese, und thun Sie, wie ich Ihnen sagte. Bringen Sie dieses — dieses Ding wieder an seinen Ort."

Die arme Frau stahl sich fort, um seinen Wunsch zu erfüllen und Michel Despard wartete allein — qualvolle Stunden.

An demselben Nachmittage kamen die Gendarmen. Seien wir kurz; ich mag nicht gerne bei diesem Theile meiner Geschichte verweilen. Der Pfad, das niedergetretene Gras, die Mauer, Alles wurde untersucht; dann wurde dem Pfarrer mitgetheilt, daß sein Garten durchforscht werden müßte. Dort fanden sie Alles, was sie suchten — er wußte ja, daß sie es finden würden — den Körper Yvonnes und das grausige Messer.

Als das geschehen war, trat der Führer der Gendarmen in des Pfarrers Zimmer. Wachtposten waren an die Thür gestellt; doch sie brauchten nicht zu fürchten, daß er entwischen würde. Er saß noch ruhig an seinem Schreibtische, das Kruzifix vor sich, den Kopf in die Hand gestützt. Dachte er in dieser Stunde seines Lebens an seine Mutter, fern im Süden, die für ihren Sohn betete, ohne zu wissen, in welcher Pein er war? Vielleicht. Doch mehr noch zog es ihn zu den Füßen seines Herrn, den er liebte.

„Herr Pfarrer, es ist meine peinliche Pflicht, Sie zu verhaften unter der Anklage überlegten Mordes.

„Und die Gründe dafür?"

Der Offizier entwickelte ihm klar, welche Beweisgründe gegen ihn sprachen. Man hatte Therese Lebrun schon verhört und ihren unwilligen Lippen die Aussage abgerungen, daß ihr verehrter Herr an jenem Abend erst anderthalb Stunden nach seinem Besuche bei dem alten André das Haus betreten hatte. Wo und wie hatte er die Zeit verbracht? In diesen Stunden mußte die That geschehen sein. Wenn der Herr Pfarrer irgend einen Zeugen bringen könnte, zu beweisen, daß er während der verhängnißvollen Stunden anderswo gewesen sei, so würde der Herr Pfarrer frei sein.

„Ich war in meinem Garten," sagte Michel Despard traurig, „und ging dort unter jenen Fliederbüschen spazieren, ganz allein; und später trat ich für längere Zeit in die Kirche. Indessen habe ich kein anderes Wort zu geben, als mein eigenes."

Der Offizier verbeugte sich. Er bedauerte die Nothwendigkeit, aber der Herr Pfarrer mußte mit ihm kommen. Dann führte man ihn fort. Ruhig, mit hocherhobenem Haupt, schritt er durch das Dorf, um nach dem Gefängniß gebracht zu werden, welches in einem Orte auf der anderen Seite war. Jede Thür, jedes Fenster war geschlossen; kein Gesicht war zu sehen; kein Kind weilte auf der Dorfstraße. Die Leute wollten diese Erniedrigung ihres Seelsorgers nicht ansehen. Nur der Vater Yvonnes stand in der Thür und sah ihn vorbeigehen.

Endlich hörte auch ich, was vorgegangen war. Schnell eilte ich hinab und kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihn noch einmal zu sehen, ehe er in den Wagen stieg, der ihn zum Gefängniß bringen sollte; gerade noch zur rechten Zeit, um ihm die Hand zu drücken und sie auf den Knien zu küssen, während Thränen aus meinen Augen strömten; zur rechten Zeit, um seinen Segen zu empfangen und ihm zu versprechen, daß seine Mutter von mir allein die Geschichte seines Märtyrerthums erfahren sollte.

Er beugte sich zu mir, ehe ich mich erhob.

„Beten Sie für mich, meine Tochter," sagte er. „Ich bin sehr schwach und auch nur ein Mensch." Oh, er brauchte uns nicht zu bitten, daß wir beten sollten. Wir beteten Tag und Nacht.

Ein anderer Priester kam an seine Stelle und am nächsten Tage versammelte sich das ganze Dorf zu Yvonnes Begräbniß. Man sagte, sie habe reizend ausgesehen, als sie auf ihrem schmalen, weißen Bette lag. Nicht die kleinste Spur von Gewalt war an ihr außer jenem verhängnißvollen Stich.

Was war die Lösung dieses Räthsels? Wer konnte die That begangen haben? Die geschlossenen Lippen lächelten und hielten ihr Geheimniß fest. Der arme Jean war halb wahnsinnig vor Schmerz, besonders da er sich selbst einen Theil der Schuld zuschrieb; doch er sprach zu Niemandem darüber, als zu mir.

Die arme Yvonne bedeckte man mit weißen Blumen und trug sie zu Grabe. Ich konnte es nicht über mich bringen, noch einmal nach dem Hause ihrer Eltern hinab zu gehen; doch am Abend stahl sich die arme Mutter zu mir herauf.

„Oh, gnädige Frau, es war gewiß irgend ein Strolch, der das arme Kind traf und die That beging. Nie, nie werde

schaft für Verbreitung von Volksbildung", Berlin W., Maaßenstraße 20, zu, die sich u. A. die Aufgabe gestellt hat, gute Bücher im Volke zu verbreiten und allenthalben Volks- oder Jugendbibliotheken einzurichten. Volksbücher, gute Erzählungen, Jugendschriften, Klassiker und vollständige Jahrgänge illustrirter Zeitschriften sind überaus willkommen, werden mit Beihilfe der Abegg-Stiftung zu kleinen Bibliotheken zusammengestellt und ergänzt und an bedürftige Vereine und Schulgemeinden in kleinen Ortschaften unentgeltlich abgegeben.

* **Kochschule in Bromberg.** Die neuen Kurse in der im Oktober v. Js. von Frau Oberbürgermeister Braesicke in Bromberg gegründeten Kochschule beginnen vom 10. April d. Js. ab. Jeder Kursus dauert ein Vierteljahr. Der Unterricht wird in Abtheilungen von je 10 jungen Damen an 3 Tagen der Woche in systematischer Weise von einer ausgebildeten Kochlehrerin ertheilt und umfaßt die ganze feine Küche. Außerdem erhalten an zwei Nachmittagen in der Woche die Schülerinnen der dortigen Haushaltungsschule Unterricht in der einfachen Küche. Die Kochschule erzielte bisher vortreffliche Erfolge. Näheres im Inseratentheil.

* **Kaufmännische Fortbildungsschulen in Berlin.** Viele Söhne unserer Stadt sind in Berlin in kaufmännischen Geschäften thätig. Wir verfehlen daher nicht, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß für die Fortbildung der jungen Kaufleute in Berlin aufs Beste gesorgt ist. Besonders die Kaufmännischen Fortbildungsschulen (Cöllnisches Gymnasium, Inselstr. 2—5 und Friedrich-Werdersches Gymnasium, Dorotheenstr. 13/14) leisten nach dieser Richtung hin anerkannt Vorzügliches. — Dieselben beginnen am 5. April d. J. ihr Sommersemester. Im verflossenen Winterhalbjahr wurden über 1000 junge Leute in 60 verschiedenen Kursen unterrichtet. Gegen ein Honorar von nur 3 Mark monatlich werden die jungen Kaufleute von bewährten Lehrkräften in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Französisch, Englisch, Handels- und Wechselrecht, Waarenkunde 2c. ausgebildet. Für das verflossene Semester ist neben dem besonders für den Verkehr mit Süd-Amerika höchst bedeutungsvollen Unterricht im Spanischen ein neues, äußerst wichtiges Fach: „Kaufmännische Prozeßkunde" dem Lehrplan eingefügt worden; ein Fach, in welchem in keiner zweiten Fortbildungsschule Deutschlands unterrichtet wird. Daß dieser Kursus einem dringenden Bedürfniß abgeholfen hat, beweist der starke Andrang zu demselben, welcher die Einführung eines Parallelkursus für das neue Semester erforderlich macht. — Wer Angehörige in Berlin hat, handelt somit in deren eigenstem Interesse, wenn er dieselben auf vorerwähnte Schulen, in denen auch Nichtkaufleute jeder Zeit Aufnahme finden, aufmerksam macht. — Jede Auskunft wird bereitwilligst vom Vorsitzenden des Kuratoriums. Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstraße 16, sowie vom Leiter der Schulen, Dr. Engelmann, Elsasserstraße 84, ertheilt; daselbst werden auch Anmeldungen entgegengenommen und unentgeltlich Prospekte ausgegeben.

* **Hilfsverein für Rawitscher zu Berlin.** Am Sonnabend, den 25. März, hielt der Hilfsverein für Rawitscher zu Berlin seine 21. Generalversammlung in Cassels Hotel ab. Der Vorsitzende, Herr Sanitäts-Rath Dr. Blaschke begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erinnerte daran, daß der Verein mit seinem 21jährigen Stiftungstage „majorenn" geworden sei. Hierdurch erlange er aber keine größeren Rechte, sondern mehr Pflichten. Auch hier mache sich, wie überall, eine größere Inanspruchnahme seitens der Bedrängten und Mittellosen fühlbar, doch hoffe er, daß gerade deshalb die Charitas noch mehr zur Geltung kommen werden. Herr Rendant Rothstein gab nun ausführlichen Bericht über die Finanzlage, die ein Baarvermögen von ca. 13 000 M. ergiebt. Unterstützungen wurden im abgelaufenen Jahre in Höhe von ca. 3000 M. den verschiedenen Petenten zu Theil. Dem Gesammt-Vorstande wurde für seine Umsicht und Thätigkeit der wohlverdiente Dank zu Theil. Herr Dr. Kalischer hob die Verdienste des leider zu früh verstorbenen Rektors Cohn hervor, dem eine hervorragende Anzahl seiner trefflichen Schüler bevorzugte Lebensstellung zu danken haben und fordert die Anwesenden auf, sich von den Plätzen zu erheben. Der anwesende Sohn dankt für dies Zeichen unvergänglicher Liebe und Treue mit bewegten Worten. Fernere Toaste wurden auf die Vaterstadt und auf die Provinz Posen ausgebracht. Die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Dr. Blaschke, Kaufmann Max Blaß und Kaufmann Michael Zuckermann, wurden wiedergewählt. Der Verein hat in diesen 21 Jahren sehr segensreich gewirkt, und er hat den Geist der Humanität in schönen Zügen zu entrollen Gelegenheit gehabt.

p. **Unfall.** In einem Hause am Alten Markt verunglückte heute Morgen der Zimmermeister Karl Vogt, Fischerei 22 wohnhaft. Derselbe war damit beschäftigt, die nöthigen Messungen für eine neue Treppe vorzunehmen und fiel dabei in den Treppenschacht ein Stockwerk tief hinunter. Der Verunglückte, der namentlich an der Kniescheibe nicht unerheblich verletzt ist, wurde mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

e. **Jersitz,** 26. März. Wie bereits früher mitgetheilt wurde, hat vor dem Königsthor Herr Maurermeister Hoffmann einen Landkomplex erworben, auf welchem er vier größere Miethshäuser zu erbauen beabsichtigte. Dieses Bauprojekt wird nun dadurch hinfällig, daß der Vorstand des jüdischen Siechenhauses, welch letzteres in diesem Jahre auf dem benachbarten Terrain gebaut werden soll, drei Grundstücke von dem erwähnten Komplex erworben hat, welche zu einem Garten hergerichtet werden sollen, der sich dann an die Anstalt anschließen wird. — Von dem an der Thiergartenstraße zwischen dem Bayerschen und dem Regierungsrath Andresenschen Grundstücke belegenen Felde ist die Hälfte an den Steinsetzmeister Herrn Ory für den Preis von 23 000 M. verkauft worden, welcher auf diesem Grundstück eine Villa zu erbauen beabsichtigt. Der Weg von der Stadt nach dem Zoologischen Garten ist somit bis auf wenige Baustellen bereits vollständig bebaut.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

⊙ **Pinne,** 26. März. [Postalisches. Vom Kreistag. Diphtheritis.] Am 1. April d. Js. wird das hiesige Postamt 3. Klasse in ein solches 2. Klasse umgewandelt. Diese Aenderung bedingt eine Vermehrung und Rangerhöhung des Postbeamtenpersonals. In Folge dessen verläßt der hiesige Postvorsteher Starke zum großen Bedauern der Einwohner unseren Ort und übernimmt denselben Posten in Obernigk i. Schl. An seine Stelle tritt der bisherige Postvorsteher Wolff aus Ziegenhals und wird hier das Amt eines Postmeisters übernehmen. Am 1. Oktober d. Js. wird das hiesige Postamt seine bisherigen Räume im Grundstück des Herrn Weiß aufgeben, um das vom hiesigen Baumeister Weinert in der Bahnhofstraße zu diesem Zwecke neu errichtete Gebäude zu beziehen. Von der neu angelegten Telephon-Verbindung Berlin-Posen-Königsberg i. Pr. wird auch unsere Stadt berührt; es wäre erwünscht, wenn auch hier sich ein Anschluß an die Leitung ermöglichen ließe; doch wäre dies nur dann durchführbar, wenn sich 20 Personen finden würden, die sich zu einer jährlichen Gebühr von 150 M. verpflichteten. — Am 24. d. Mts. hat der Kreistag unseres Kreises in Samter getagt. Bei Feststellung des Kreiskommunaletats mußten die Kreisbeiträge pro 1893/94 um 5 Prozent erhöht werden, weil die Provinzialbeiträge, welche der Kreis zu leisten hat, eine Erhöhung von etwa 9000 M. erfahren. Auf diesem Kreistage wurde auch die Errichtung von Tertiärbahnen angeregt und hierbei die Frage erörtert, ob die bereits projektirte und von der königlichen Regierung genehmigte Chausseestrecke Samter-Kazmierz durch eine Tertiärbahn zu ersetzen sei. Da die Ansichten hierüber sehr auseinander gingen, wurde die Beschlußfassung bis zum nächsten Kreistage aufgeschoben. Unter den anderen Gegenständen der Tagesordnung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der Kreistag sich für die Inkommunalisirung des Bahnhofsgrundstückes zur Stadt Samter ausgesprochen; dahingegen die Einbeziehung der Ortschaft Zamoscht zur Stadt Wronke abgelehnt hat. — In recht unangenehmer Weise macht sich seit einigen Wochen die Diphtheritis besonders bei Kindern am hiesigen Orte und in der Umgegend bemerkbar; doch sind glücklicher Weise Todesfälle bisher nicht zu beklagen.

□ **Schrimm,** 26. März. [Schadenfeuer. Schifffahrt.] In den Morgenstunden des heutigen Tages, gegen vier Uhr, wurde die Stadt durch das Feuerhorn geweckt. Es brannte die auf dem Kaufmann Fußschen Grundstücke belegene Zigarrenfabrik vollständig nieder, ebenso ergriff das Feuer den angrenzenden Jaroczynskischen Stall, welchen es ebenfalls zerstörte. Das angrenzende Gebäude, welches der Korbmacher Ellmann bewohnt, wurde beschädigt. Die Löscharbeiten dauerten bis in den Vormittag hinein. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht aufgeklärt. — Mit Eintritt eines normalen Wasserstandes auf der Warthe beginnt die Schifffahrt auf derselben wieder. Berliner Schiffer, welche in Posen überwinterten, laden Nutzholz für Magdeburg.

O. **Rogasen,** 25 März. [Silberne Hochzeit. Durchschnittsmarktpreise.] Gestern feierte der Kaufmann Adolph Löwe und seine Ehegattin hier ihre silberne Hochzeit. Bei der großen Achtung und Liebe, der sich das Jubelpaar allgemein erfreut, war die Theilnahme von nah und fern eine sehr große. Herr Löwe wirkte eine Reihe von Jahren als Mitglied des hiesigen jüdischen Korporationsvorstandes. — Der Durchschnittspreis auf den hiesigen Wochenmärkten im Monat März d. J. war pro 100 Kilogramm folgender: Weizen 14,25 Mark, Roggen 11,25 Mark Gerste 11,75 M., Hafer 12,50 M., Erbsen 14,50 M., Kartoffeln 3,25 M., Stroh 4,50 M., Heu 4,50 M., Lupinen 5,10 M.

a— **Kriewen,** 26 März. [Von der Volksbank.] Laut aufgestellter Bilanz der hiesigen Volksbank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, betragen die Aktiva für das Jahr 1892 in Summa 233 402 Mark 83 Pf., und zwar an Prozeßkosten 140 Mark 75 Pf., an Wechseln 231 994 M. und der Baarbestand am Ende des Jahres 1268 M. 8 Pf. Die Passiva betragen in Summa 233 402 Mark 83 Pf., und zwar an Mitgliederguthaben 34 875 M. 40 Pf., an Depositen 161 559 M. 64 Pf., an Reservefonds 20 576 M., an Banken 12 100 M. und der Reingewinn 4291 M. 79 Pf. Im Laufe des Jahres 1892 sind den von 1891 übernommenen 710 Mitgliedern 73 hinzugetreten, ausgeschieden 42, sodaß die Zahl der Mitglieder Ende 1892 sich auf 741 belief.

g. **Jutroschin,** 26. März. [Von der Fortbildungsschule. Saatenstand. Schulhausbau. Einbruch.] In der hiesigen, gegenwärtig 25 Schüler zählenden einklassigen Fortbildungsschule sollen in Folge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten diejenigen Schüler, welche das Ziel der Volksschule noch nicht erreicht haben und den Fortschritten darum hinderlich sind, abgezweigt werden und eine 2. Klasse bilden. Zu diesem Zwecke ist die Anstellung einer dritten Lehrkraft geboten und auch bereits ein entsprechender Stundenplan eingereicht worden. — Der Stand der Wintersaaten ist in hiesiger Gegend ein recht günstiger. Die Felder prangen in üppigem Grün. — Auf dem Ansiedelungsgute Gluchowo bei Kobylin wird in diesem Jahre ein Schulgehöft gebaut werden. — In einer Ortschaft der Umgegend wurde in einer der letzten Nächte dem Dominial-Schafmeister mittelst Einbruchs eine Taschenuhr mit Kette, ein Jacket und eine Weste gestohlen. Der Dieb ließ seine Arbeitskleider zurück und vagabondirt seitdem, Frau und unerzogene Kinder sich selbst überlassend.

p. **Kolmar i. Pos.,** 27. März. [Bauernverein. Sachsengänger.] In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Bauernverein beschlossen, sich dem „Bunde der Landwirthe" anzuschließen. Es sollen Listen kursiren, welche in der am 7. April d. J. abzuhaltenden Versammlung eingesammelt werden; an diesem Tage werden alsdann auch die Beiträge an die Zentralstelle obigen Vereins abgeschickt. — Täglich durchziehen eine Menge junger Burschen und Mädchen mit ihren Kisten und Kasten unsere Stadt, um nach Schneidemühl zu fahren, von wo sie nach dem Westen befördert werden. Viele gehen nach Schleswig-Holstein, die anderen nach Sachsen und Westfalen, wo sie in Zuckerfabriken oder Ziegeleien bis zum Herbst Beschäftigung finden.

ŏ **Ostrowo,** 26. März. [Vom Gymnasium. Personalien.] Den Nachrichten über die Schulverhältnisse des hiesigen königlichen Gymnasiums sind folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen. Angestellt waren außer dem Direktor Dr. Beckhaus noch 14 wissenschaftliche Lehrer, 1 Hilfslehrer 2 Kandidaten, 1 technischer, 3 Religions- und 1 Elementarlehrer. Die öffentlichen Prüfungen sind aufgehoben. Bei Schluß des Schuljahres belief sich die Schülerzahl sämmtlicher Gymnasialklassen auf 359, die der Vorschule auf 7. Von diesen waren im Gymnasium 112 evangelischer, 181 katholischer und 66 jüdischer Konfession, in der Vorschule 2 evangelisch, 4 katholisch und 4 jüdisch. Von der gesammten Schülerzahl waren 184 einheimisch und 182 von außerhalb. Ausländer sind nicht vorhanden gewesen, weil in der Anstalt bestimmungsmäßig nur Schüler von Ostrowo und Umgegend Aufnahme finden. Zu Michaelis unterzogen sich dem Abiturientenexamen 3, zu Ostern 13 Kandidaten, die durchweg bestanden. — Der Gerichtsassistent Michalski von hier ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft nach Samter versetzt worden. Vor etwa drei Jahren ist derselbe von Samter aus nach hier gekommen.

ch. **Rawitsch,** 27. März. [Kindesmord. Personalien. Sachsengängerei.] In der Nacht vom Sonntag zu Montag der vergangenen Woche gebar ein Dienstmädchen in Stroppen heimlich ein Kind männlichen Geschlechts. Gleich nach der Geburt trug die Entbundene das Kind in den Hof und verscharrte es im Sand. Da dasselbe wohl nicht gleich erstickte, schnitt sie ihm mittelst einer Scheere den Hals bis zum Genickwirbel durch und verbarg darauf den Leichnam im Keller unter Kohlen. Blutspuren im Hause und im Hofe führten zur Entdeckung der That. Bei der am 23. d. M. stattgefundenen Obduktion fand man Luftröhren und Lungen voller Sand. Die unnatürliche Mutter, welche erst 18 Jahre zählt, hat bei der Vernehmung die That sofort eingestanden. Gegenwärtig wird sie in einer Krankenstube verpflegt und unter Aufsicht gehalten, sobald sie aber wieder genesen ist, wird ihre Ueberführung in gerichtliche Untersuchungshaft stattfinden. — Der Kommandeur des hier garnisonirenden 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 Oberst von Stuckrad ist am gestrigen Tage zum Generalmajor befördert worden. Heute Vormittag fand die Uebergabe des Regiments an Oberstlieutenant Laurin statt, der mit der vorläufigen Führung desselben beauftragt ist. — Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnen auch wieder die sogenannten „Sachsengänger" auf auswärtige Arbeit zu gehen. Der größte Theil der männlichen Arbeiter begiebt sich nach Westfalen, wo sie in Bergwerken Arbeit suchen und auch finden, ein anderer Theil läßt sich zu den Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal anwerben; die allgemeine Bezeichnung „Sachsengänger" ist für diese also eigentlich nicht zutreffend. Die weiblichen Arbeiter dagegen und ein kleiner Theil der männlichen gehen theils nach Schlesien theils nach Sachsen, wo sie in der Landwirthschaft beschäftigt werden. Die Kontrakte für die diesjährige Arbeitsperiode sind meist schon im vorigen Herbst mit den früheren Arbeitgebern abgeschlossen worden.

Schneidemühl, 26. März. [Wohlthätigkeits-Konzert. Petition.] Der hiesige „Gemischte Chor" veranstaltete heute Abend in dem Oehlkischen Konzerthause ein Wohlthätigkeitskonzert. Zur Aufführung gelangte das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy. Die Musikbegleitung führte die Kapelle des 129. Infanterie-Regiments aus Bromberg aus. Der erzielte Ertrag belief sich auf über 400 M. — Die Lehrer der hiesigen städtischen Mädchenschule haben bei dem Magistrat um Aufbesserung ihrer Gehälter nach dem Normaletat für nicht staatliche höhere Unterrichtsanstalten petitionirt, sind jedoch mit der Hinweisung auf die jetzigen ungünstigen Finanzverhältnisse

---

ich so etwas von unserem Pfarrer glauben! doch — Etienne — wir erwarten ihn täglich. Warum war er auch nicht hier, sie zu beschützen? Was wird er sagen?"

Später am Abend kam Etienne. Er hatte den größeren Theil des Tages in den Wäldern verbraucht und hatte von den Bergen her gesehen, was im Dorfe vorging — der Zug von jungen Mädchen in weißen Kleidern, die nach dem Kirchhofe gingen und Yvonne zu Grabe trugen.

Als die Nacht einbrach, trat er mürrisch, ohne Gruß in das Haus. Der Alte saß, wie er jetzt gewöhnlich zu thun pflegte, am Tische, das Gesicht in den Händen vergraben. Etienne kam herein und trat zu ihm.

„Endlich also kommst Du, mein Sohn, in das — du weißt es wohl? — verödete Heim."

Zum ersten Male brach der Schmerz des alten Mannes hervor; schweres Schluchzen erschütterte seine mächtige Gestalt. Der Anblick Etiennes erinnerte ihn an Alles, was er verloren, Alles, was er gehofft hatte.

Etienne zitterte, kalter Schweiß trat auf seine Stirne. „Ich weiß es."

Ein kurzes Schweigen herrschte, dann brach der Alte wüthend los: „Aber Gerechtigkeit wird es noch geben; und bei Gott, sie soll gerächt werden. Wir haben ihn bald herausgefunden, den glattzüngigen Mörder. Der Fluch des seines Kindes beraubten und vereinsamten Vaters falle auf den, der dies gethan hat!"

„Was ist das? Was sagst Du?" kam es keuchend von Etiennes Lippen.

Entsetzt fiel er zurück auf einen Stuhl. Er wußte nichts von dem, was am Tage vorher sich ereignet hatte. Nur die Nachricht von Yvonnes Verschwinden, die über die ganze Gegend sich verbreitet hatte, war auch zu ihm gedrungen. Wandernd — unablässig wandernd oder sich in den Wäldern verbergend — so hatte er die Zeit verbracht. Beim Einbruch der Nacht war er zu einem entfernten Dorfe gegangen und in einem kleinen Gasthause eingekehrt. Dort lebte eine Verwandte von ihm, eine alte Frau, die Etwas zu hinterlassen hatte; er habe sie nur einmal besuchen wollen, sagte er. Er war schlau genug, einen plausiblen Grund für seine Handlungsweise anzugeben.

Doch immer wieder zog es ihn zurück — zurück zu der Stätte seines Verbrechens. Als er das Begräbniß und den Zug junger Mädchen sah, da sagte ihm sein Inneres, daß es Yvonne war, die man zu Grabe trug. Dann hatte er die Ungewißheit nicht länger ertragen können und das Verlangen mehr zu erfahren, hatte ihn heimgebracht. Deshalb schrak er zusammen als der Alte von Gerechtigkeit sprach.

„Oh, Du weißt es also nicht," sagte der alte Mann, seine Arme zum Fluch erhebend. „Der Pfarrer war es, der die That beging — in seinem Garten wurde mein Kind gefunden und das Messer dazu. Er sah sie zuletzt, er sprach mit ihr und jetzt sitzt er im Gefängniß — dort mag er beten — und sterben soll er gewiß. Sein Leben für Yvonne's Leben."

Ist es ein Wunder, daß Etienne entsetzt zurückschauderte — ein zweiter Judas? Die sanfte Stimme klang wieder an sein Ohr; er hörte wieder die Worte des Trostes, der Hoffnung und Vergebung; ja, er fühlte, wie sich die Hand auf seine gebeugte Stirn legte, auf der das Kainsmal brannte, ohne bei der Berührung zu schaudern. Er sah wieder das bleiche, kummervolle Knabenantlitz, wie er es zuletzt gesehen hatte; die schwarzbekleidete Gestalt, wie sie auf den Altarstufen in dem Dämmerlichte der Lampe kniete, niedergebeugt um seiner Sünde willen. Und jetzt? Er schwieg. Er war ein Feigling. Er lief nicht hinaus ins Dorf, um laut zu schreien: „Nehmt mich; ich habe es gethan." Nur die Furcht des Verbrechens sprach in seiner Seele. Das Messer! Er erinnerte sich, daß er es hatte fallen lassen; er hatte sich gefürchtet, zurückzugehen und danach zu suchen. Konnte es auf seine Spur führen? Konnte man es als das seine erkennen?

Lassen wir den Verbrecher mit seinen Gedanken allein und kehren wir zurück zu Michel Despard. Ich schrieb noch denselben Abend, an dem er uns verließ, an seine Mutter, theilte ihr die Kunde so zart wie möglich mit und bat sie herzukommen und bei mir zu bleiben, damit sie in seiner Nähe sein könnte.

Sie kam und wir gingen zusammen nach dem Gefängniß. Sie allein fand Zutritt. Als sie heraustrat, weinte sie bitterlich.

„Ach, meine liebe Freundin," sagte sie, „allmälich werde ich wohl im Stande sein, Gott für meinen Sohn zu danken, doch jetzt ist es sehr hart."

Später gestattete man auch mir ihn zu sehen. Er empfing mich mit ruhigem Lächeln — doch wie war er verändert!

(Fortsetzung folgt.)

der Stadt abschläglich beschieden worden. Ein ähnliches Schicksal wird, wie sicher anzunehmen ist, auch die von der Regierung in Bromberg in Folge einer Petition der Gemeindelehrer an den Magistrat erlassene Verfügung, die Lehrergehälter aufzubessern, erfahren. Bei der bereits erfolgten Berathung des Schuletats pro 1893 bis 1894 ist dieser Verfügung auch mit keiner Silbe Erwähnung gethan und der Etat ohne Aufbesserung der Gehälter der Gemeindelehrer abgeschlossen worden. Wenn eine Stadt in der Lage ist, 20 000 Mark Ersparnisse der Vorjahre zur Ermäßigung der Kommunalabgaben in den Etat zu setzen, wie dies hier für das Etatsjahr 1893 bis 1894 geschehen, dann wird man wohl vergeblich auf eine „günstige" Finanzlage unserer Stadt warten.

—i **Gnesen**, 26. März. [Der hiesige Vorschußverein] eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht stellt für das Rechnungsjahr 1892 folgende Bilanz auf: Aktiva 96 304 M., Kasse 12 175,07 M., in Summa 108 479,07 M. Passiva: Geschäftsantheile der Mitglieder 30 792,41 M., Spar-Einlagen 34 724,16 M., Bank-Darlehne 35 565 M., Dividenden 2580,75 M., Reservefonds 3816,72 M., sodaß sich die Passiva ebenfalls auf 108 479,07 M. belaufen. Die Anzahl der Mitglieder betrug Ende 1891 153 und gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der Mitglieder auf 164.

* **Gnesen,** 25. März. [Rentengüter. Gesuchte Verbrecher.] Das Gut Budzislaw, 600 Morgen groß, ein Rest des vor 3 Jahren getheilten Hauptgutes von 1300 Morgen, beabsichtigt dessen Besitzer Koniecznу, wie die „Gnes. Ztg." meldet, in Rentengüter umzuwandeln. — Der Erste Staatsanwalt hierselbst erläßt folgende Bekanntmachung: Am 19. März d. J. ist der Arbeiter Johann Zagrocki, welcher mit den Arbeitern Johann Kaminski und Mordziaizyk aus Wreschen eingewandert war, während er sich in sinnlos trunkenem Zustande auf dem Hofe der dortigen Simonschen Schänke befand, an seinem Körper in nicht näher zu bezeichnender Weise verstümmelt worden. Der That dringend verdächtig sind seine beiden Begleiter, welche alsbald nach dem Vorfall Wreschen verlassen haben und sich nach Gorzykowo begeben haben sollen Es wird gebeten, auf dieselben zu fahnden, sie im Betretungsfalle vorläufig festzunehmen und dem nächsten Amtsgericht zuzuführen.

♂ **Inowrazlaw,** 27. März. [Kirchenberaubung. Einbruchsdiebstahl.] Vorgestern drangen Diebe in die hiesige katholische Nikolaikirche, erbrachen die Opferstöcke und entwendeten aus denselben einen Betrag von etwa 3—400 Mark. Außerdem haben die frechen Gesellen noch andere werthvolle Gegenstände mit sich gehen heißen. Die Polizei recherchirt mit Eifer nach den Dieben, hat aber bisher noch keine Spur von denselben entdeckt. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde bei dem königl. Förster Sommer in Deutschwalde bei Inowrazlaw ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe verschafften sich den Eingang ins Haus durch Eindrückung eines Fensters, schlichen sodann durch einige Zimmer und begaben sich zur Räucherkammer, aus welcher sie 8 große Schinken im Betrage von 80 Mark stahlen. Auch von diesen Dieben sind noch keine näheren Anhaltspunkte, die auf die Entdeckung derselben führen könnten, bekannt.

* **Weißenhöhe,** 25. März. [Besitzwechsel.] Das Rittergut Brostowo ist von dem bisherigen Besitzer, Lieutenant Rosenau, an einen Herrn Berlinik für den Preis von 950 000 Mark verkauft worden. Der Vater des Verkäufers hatte vor ca. 60 Jahren das Gut nebst einem abgezweigten Vorwerk Mühlenhof für 60 000 M. erstanden.

II **Bromberg,** 26. März. [Bürgerverein. Zollkuriosum.] Gestern hat im Gesellschaftshause die erste Sitzung des hiesigen Bürgervereins, nach seiner vor drei Wochen erfolgten Konstituirung stattgefunden. Von dem Chefredakteur Dr. Gebel war für diesen Abend ein Vortrag über die Anlage eines städtischen Viehhofes angekündigt worden und er hat ihn auch gehalten, obschon dieser Vortrag wesentlich an Interesse verloren hatte, weil inzwischen die Stadtverordneten-Versammlung die Anlage eines solchen Viehhofes, wie mitgetheilt, nach dem Antrage des Magistrats in ihrer letzten Sitzung genehmigt und die verlangte Bausumme von 243 000 Mark bewilligt hat. — An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher von einem Mitgliede Klagelieder darüber laut wurden, daß durch diese Viehhofsanlage im Osten der Stadt, der Westen derselben bezw. der Posener Platz, auf dem bisher die Wochen-Viehmärkte stattfanden, sehr verlieren und die dortigen Gewerbetreibenden an ihren Einnahmen geschädigt werden würden. Dies wurde seitens der Versammlung anerkannt, aber es wurde auch darauf hingewiesen, daß, wenn man das Wohl des Ganzen (der ganzen Stadt) im Auge habe, der Verlust, den der Einzelne erleide, durch eine derartige volkswirthschaftliche Anlage, von diesen ertragen werden müsse. Die Versammlung war nur von ca. 40 Personen besucht. Dieselbe währte bis 12 Uhr Nachts. — Ein Zollkuriosum passirte vor einigen Tagen einem Reisenden aus Warschau, dem Grafen v. L., als er auf seiner Reise von dort nach hier preußisches Gebiet auf der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe betrat. Vom Zollbeamten befragt, ob er verzollbare Sachen bei sich führe, antwortete derselbe „nein", doch möge der Beamte sein Gepäck nachsehen. Das that dieser auch mit dem Bemerken, daß er schon etwas finden werde. Und er fand solches auch, nämlich eine alte Keoks- (Theekuchen) Kiste, welche der Beamte als zollbares Gut erklärte und der Reisende mußte für dieses alte blecherne Kistchen 5 Pfennige Zoll blechen. Deklarirt wurde dasselbe — nach der vorliegenden Quittung — „als grobe abgeschl. Eisenblechwaare". Dergleichen war dem Reisenden noch nicht vorgekommen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 26. März. [Ertrunken.] Ertrunken ist wahrscheinlich der 26jährige Sohn der Wittwe Chemarra aus Raffa bei Ostrometzko; Raffa liegt dicht an der Weichsel. Bis jetzt ist die Leiche des jungen Mannes noch nicht gefunden, die Mutter desselben sichert dem Finder eine Belohnung von 15 Mark zu.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 26. März. [Beschäftigung polnischer Arbeiter.] In Betreff der vom 1. April bis 1. November zulässigen Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirthschaft hat der hiesige Regierungspräsident folgende Polizei-Verordnung erlassen: Jeder Arbeitgeber, welcher einen russischen Staatsangehörigen in Beschäftigung nimmt, hat hiervon der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Namens, des Heimathsortes, des Ortes, wo die betreffende Person im Inlande zuletzt beschäftigt war und des Zeitpunkts, zu welchem sie das russische Staatsgebiet verlassen hat, binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten. Arbeitgeber, welche russische Staatsangehörige beschäftigen, sind verpflichtet, jeden choleraverdächtigen Erkrankungsfall und jeden, auch anscheinend unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal, mit Einschluß der einheimischen Arbeiter, sofort, spätestens aber binnen 6 Stunden, oder, falls der Erkrankungs- oder Todesfall zur Nachtzeit eintritt, spätestens bis 8 Uhr Morgens der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russischen Staatsangehörigen besteht, darf die Beerdigung ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde nicht vorgenommen werden. — Der Landrath des Kreises Danziger Höhe hat, der „Danz. Ztg." zufolge, außerdem angeordnet, daß jeder, selbst unverdächtige Todesfall russisch-polnischer Arbeiter sofort telegraphisch dem Landrathsamte und dem hiesigen Kreisphysikus Dr. Freymuth zu melden ist.

* **Danzig,** 25. März. [Mord. Gestrandetes Schiff.] Der Bordingsschiffer Brandt hat gestern Abend die bisher mit ihm verlobt gewesene Wittwe Groth in der Petersiliengasse mittels eines Revolvers erschossen. Wie erzählt wird, wollte dieselbe sich heute mit einem Fährpächter verloben. Brandt ist verhaftet. — Der Dampfer „Artushof", der Schifffahrts-Aktiengesellschaft gehörig, ist bei Hela in Folge starken Nebels gestrandet, nach circa 12 Stunden aber ohne Hilfe wieder flott geworden, nachdem er 30 Tons Kohlen über Bord geworfen hatte.

* **Elbing,** 24. März. [Kommunales. Todtschlag.] Die Stadtverordneten-Versammlung setzte heute den Hauptetat pro 1893/94 fest Durch Kommunalsteuern sind 487 617 Mark aufzubringen. Der Magistrat hatte auf Ersuchen des Regierungspräsidenten beschlossen, 240 Prozent der Einkommensteuer und 46 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auszuschreiben. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig, 270 Prozent der Einkommensteuer und keine Realsteuern zu erheben. — Der Faktor Gehrmann erstach im Streite die Arbeiterfrau Drewski, Gehrmann wurde verhaftet. (Danz. Ztg.)

* **Schönau a. K.,** 25. März. [Großfeuer.] In Neukirch brannten in der Nacht zu heute vermuthlich in Folge böswilliger Brandstiftung das Umlaufsche Gasthaus und sechs andere Gebäude nieder. 13 Familien wurden obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Ohlau,** 23. März. [Böswilliges Abgraben des Oderdammes.] Bei Besichtigung der linksseitigen Oderdämme unterhalb der Stadt sind, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, oberhalb der Neumann'schen Ziegelei Spuren wahrgenommen worden, die den Schluß rechtfertigen, daß Abgrabungen und Durchstechungen der Dämme versucht worden, möglicherweise auch erfolgt sind. Der Magistrat hat für die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 150 M. ausgesetzt.

Handel und Verkehr.

=n= **Zarizyn,** 27. März. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."]" Die Situation des Naphtamarktes bleibt gedrückt, weil die Nachfrage sowohl für das Inland als für das Ausland nur schwach hervortritt. Abschlüsse sind daher geringfügig. Durch die Eröffnung der Schifffahrt auf der Wolga erwartet man in nächster Zeit bedeutende Zufuhren. Die Bestände am hiesigen Platz haben sich in letzter Zeit wieder vergrößert. Loko 86—85 Kopeken per Pud mit Accise. Der Terminhandel ist fast geschäftslos. April-Mai 86½ Kopeken.

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Die Zufuhren waren bedeutend, das Geschäft blieb flau. Preise für Rind- und Schweinefleisch niedriger, die anderen behauptet. Wild und Geflügel: Zufuhr von lebendem Geflügel reichlicher. Geschäft ruhig. Preise wenig verändert. Fische: Zufuhr in lebenden Flußfischen genügend, in todten knapper. Seefische und Lachs nicht genügend, Preise für Plötze gedrückt, im Uebrigen befriedigend. Butter und Käse etwas lebhafter. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Mohrrüben, Weißkohl, Blumenkohl etwas nachgebend, Wirsingkohl theurer. Geschäft ruhig.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—57, IIa 45—50, IIIa 38—43, IV. 32—36, Kalbfleisch Ia 52—65 M., IIa 32—50, Hammelfleisch Ia 40—50, IIa 32—38, Schweinefleisch 52—58 M., Bakonier 55—56 M., Russisches 48—51 M., Serbisches 56—57 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m Knochen 70—85 M., do. ohne Knochen 85—100 M., Lachsschinken —,— M., Speck, geräuchert do. 63—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M., Gänsebrüste —125 M. per 50 Kilo.

Wild. Rennthierkeule per ½ Kilo 0,63—0,75 M., Rennthierrücken 0,90—1,05 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne — Mark, Wildenten — M., Waldschnepfen 4,00—4,70 M., Birkhähne — M., Schneehühner — M., Seeenten 0,50—0,60 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Enten inländ. — M., Puten — Mk., Hühner 1,00—1,60 M., Tauben 40—45 Pf.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 55—57 M., do. große 37 M., Zander 80 Mark, Barsche groß 45—50 M., Karpfen, große 66 M., do. mittelgr. 44—60 M., do. kleine 42—57 M., Schleie 80—83 Mark, Bleie 33—39 M. Aland 46—48 M., bunte Fische (Plötze) 15—35 M., Aale, gr., 127 M., do. mittelgroße 81—83 M., do. kleine — Mk., Quappen 40 Mark, Karauschen — M., Roddow 28 bis 30 M., Wels — M., Raape 43—46 M.

Schalthiere. Hummern, per 50 Kilogramm 150—165 M., Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8 M., do. 11—12 Ctm. do. 6 M., do. 10 Ctm. do. 4,00 M.

Butter Ia. per 50 Kilo 98—104 M IIa do. 90—95 M., geringere Hofbutter 85—88 M., Landbutter 75—85 M., Galiz. — M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,80 M.

Obst. Aepfel, Borsdorfer p. 30 Kg. 5—6 M., Kochbirnen p. 35 Kilo — M., Weintrauben, spanische in Sextos ca. 20 Kilo netto 20—25 M., Zitronen, Messina 300 Stück 10—15 M.

** **Berlin,** 25. März. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Zu den in voriger Woche ermäßigten Preisen stellte sich für feine Hofbutter eine bessere Kauflust ein und räumten sich die Einlieferungen feinster reinschmeckender Qualitäten zu unveränderten voll behaupteten Preisen. Zweite und abfallende Sorten waren dagegen noch immer schwer verkäuflich. Der Absatz in Landbutter stockt fast vollständig und ist hierin von einem Festgeschäft wenig zu merken. Von Polnischer, Russischer und Galizischer Butter kamen mit jedem Tage neue größere Sendungen an, welche das Geschäft noch mehr verflauten; die hierfür notirten Preise sind nur nominell zu betrachten. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr 95—98 M., IIa. 91 bis 94 M., abfallende 86—90 M., Landbutter: Preußische 81—84 M., Netzbrücher 81—84 M., Pommersche 81 bis 84 M., Polnische 80—82 M., Bayerische Senn- 88—92 M., Bayerische Land- 80—82 M., Schlesische 81—84 M., Galizische 73—78 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz: Bei guter Nachfrage nach feinsten Qualitäten blieben Preise voll behauptet.

Stettin, 25. März. (Produkten-Wochenbericht.) In der verflossenen Woche herrschte im Waarengeschäft zu Anfang ein lebhafter Verkehr, später wurde es ruhiger und fanden nur in Heringen größere Umsätze statt. Kaffee. An den Terminmärkten war die Stimmung dem Artikel in der vergangenen Woche wieder günstiger, so daß Preise namentlicher für spätere Monate 1 bis 1½ d anziehen konnten. Auch an unserem Platze zeigte sich mehr Interesse, doch läßt der Abzug nach dem Inlande noch viel zu wünschen übrig. Unser Markt schließt fester. Die Zufuhr betrug 2800 Zentner, vom Transitolager gingen 1000 Zentner ab. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 115 bis 120 Pf., Menado braun und Preanger 129—146 Pfennige, Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 111 Pf., do. grün bis ff. grün 105—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 110 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 114 Pf., Domingo 96 bis 103 Pf., Maracaibo 92 bis 97 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 72 bis 74 Pf., Rio superior 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordin. 73—76 Pf. Alles transito. Heringe. Während der letzten acht Tage haben recht befriedigende Umsätze in Schottischen Heringen, überwiegend für die östlichen Märkte stattgefunden; am besten gefragt waren Crownmatfulls, wovon die Vorräthe jetzt in erster Hand auf etwa 6—800 To. zusammengeschmolzen sind, auch Medium Fulls erfreuten sich guter Nachfrage und sind jetzt ziemlich geräumt. Crownfulls haben ebenfalls mehr Beachtung gefunden, allerdings nur zu herabgesetzten Preisen. Zuletzt wurden bezahlt für Crownfulls 30 M., Crownmatfus 21,50—22,00 M., Yarmouther Vollheringe 20—21 M. unversteuert. — Holländische Heringe räumen sich stark, Superior erzielten 27 Mk., prima Vollheringe 18—19 M., kleine Vollheringe 15,50—17 M. Der Konsum ist sowohl von Schottischen wie Holländischen Heringen andauernd sehr bedeutend. — Von Norwegen wurden 1710 To. Fettheringe zugeführt. Das Geschäft nahm einen guten Verlauf bei täglichen Umsätzen, Kaufmanns erzielte 27—29 M., Großmittel 20—22 M., Reellmittel 12,50—14,50 M., Mittel 10—11 M., Sloeheringe 19—21 M. unversteuert. — Die Zufuhr von Schwedischen Heringen belief sich auf 2568 Tonnen, der Absatz war schleppend, Fulls 21—22 M., Medium Fulls mit 17—19 M., Ihlen mit 10 bis 12 M. unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 15. bis 21. März 2044 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 21. März 55 503 To. gegen 49 016 Tonnen in 1892 und 48 916 Tonnen in 1891 bis zur gleichen Zeit. (Ostsee-Ztg.)

** **Breslau,** 27. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30 14,80 Mark, gelber 13,00 bis 13,80 bis 14,70 Mark, feinster über Notiz. — Roggen schwacher Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,60—12,90 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,30 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—12,50 M. — Oelsaaten schwache Zufuhr. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen rother schwer verkäuflich, per 50 Kilo 52 bis 56—62 M. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen geräumt, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 55 bis 60 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,25—19,75 M., Roggen-Hausbacken 19,00—19,50 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 8,60—9,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. März. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 25
Weizen pr. April-Mai	150 75		150 50
do. Juni-Juli	153 25		153 25
Roggen pr. April-Mai	130 75		131 —
do. Juni-Juli	134 75		134 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 25
do. 70er loko	35 80		35 60
do. 70er April-Mai	34 40		34 50
do. 70er Juni-Juli	35 30		35 30
do. 70er Juli-Aug.	35 70		35 70
do. 70er Aug.-Sept.	36 —		36 —
do. 70er Sept.-Okt.	— —		— —
do. 50er loko	55 50		55 30

		Not. v. 25			Not. v. 25
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 30	87 40	Poln. 5% Pfdbrf.	67 10	67 40
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 40	65 30
do. 3½% „	101 25	101 25	Ungar. 4% Goldr.	97 50	97 60
Pos. 4% Pfandbrf.	102 30	102 50	do. 5% Papierr.	83 90	84 20
Pos. 3½% do.	97 75	97 80	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	191 75	192 50
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 20	Lombarden (Ultimo)	52 —	51 70
Pos. Prov.-Oblig.	96 90	96 80	Disk.-Kommandit (Ultimo)	194 90	196 10
Oesterr. Banknoten	168 40	168 35			
do. Silberrente	82 70	82 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 —	215 —	schwach		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 30	101 40			

Ostpr. Südb. E. S. A.	77 50	77 90	Schwarzkopf	248 —	248 —
Mainz Ludwighfdt.	116 —	116 20	Dortm. St.-Pr. L. A.	67 75	69 40
Marienb. Mlaw. dto	69 75	70 20	Gelsenkirch. Kohlen	153 10	155 90
Griechisch 4% Goldr.	56 90	57 20	Inowrazl. Steinsalz	44 50	44 —
Italienische Rente	93 40	93 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 90	79 —	Jt. Mittelm. E. St. A.	103 40	104 —
Russ 4½ konf Anl 1880	98 70	98 90	Schweizer Zentr.	125 40	126 —
do. zw. Orient. Anl.	68 40	68 30	Warsch. Wiener	202 —	202 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 60	84 60	Berl. Handelsgesell.	149 —	154 40
Serbische R. 1885.	79 40	79 30	Deutsche Bank-Akt.	165 —	175 70
Türk. 1% konf. Anl.	22 80	22 70	Königs- u. Laurah.	114 70	114 70
Diskonto-Komman.	194 90	196 60	Bochumer Gußstahl	138 75	139 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 192 10, Diskonto-Kommandit 195 —, Russische Noten 215 —.

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die **Katarrhe der Luftwege** in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst hebt, sind

Apotheker W. Voss'sche

Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk.

Haupt-Depôt: Berlin, Victoria-Apotheke, Friedrichstr. 19.

138

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Hotelpächters **Eduard Richard Heyne** zu Posen und über das Vermögen seiner hinterbliebenen Wittwe **Antonie Heyne** geb. **Majzewska** zu Posen, St. Martinstraße Nr. 36, ist heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. 4270

Verwalter: Kaufmann Ludwig Manheimer hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum **19. Mai 1893.**

Erste Gläubiger-Versammlung **am 21. April 1893,** Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin **am 30. Mai 1893,** Vormittags 11½ Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 25. März 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2518 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Hugo Noack** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Noack** daselbst eingetragen worden.

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 877 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Hugo Noack** zu Posen — Inhaber der Firma **Hugo Noack** daselbst, Nr. 2518 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit der Wittwe **Emma Schnierl** geb. **Tucholke** durch Vertrag vom 27. Dezember 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 22. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 4269

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 555 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 10. Oktober 1880 bestehende Handelsgesellschaft in Firma: **Krotoschiner Dampf-Bier-Brauerei Hepner & Katzenellenbogen** mit dem Sitze zu Krotoschin und einer Zweigniederlassung in Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Karl Katzenellenbogen,**
2. der Kaufmann **Otto Hepner,**
3. der Kaufmann **Leopold Katzenellenbogen,**

sämmtlich in Krotoschin, eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur befugt die Gesellschafter **Karl Katzenellenbogen** und **Otto Hepner.** 4268

Posen, den 23. März 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Hygin Goderski** in Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 4278

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf **den 21. April 1893,** Mittags 12 Uhr, in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9 berufen.

Posen, den 23. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

An hiesiger städtischer höherer Mädchenschule ist die 4235

Mittelschullehrer-Stelle

zu welcher die Qualifikation für Naturwissenschaften u. Englisch gewünscht wird, **sofort** neu zu besetzen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist Erforderniß. Anfangsgehalt 1500 M.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung sind bis zum 20. April einzureichen.

Wreschen, den 24. März 1893.

Der Magistrat.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Sämmtliche noch im Verkehr befindlichen 4225

4 prozentigen kündbaren Central-Pfandbriefe

unserer Gesellschaft, werden hierdurch zur Rückzahlung zum 1. Oktober 1893 gekündigt.

Die Rückzahlung erfolgt:

in **Berlin:** bei unserer **Gesellschaftskasse, Unter den Linden Nr. 34,**
„ der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,**
„ dem **Bankhause S. Bleichröder,**

in **Frankfurt a. M.** bei dem **Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,**

in **Köln:** bei dem **Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Co,**

unter Vergütung der Zinsen bis zum 1. Oktober 1893 gegen Einreichung der gekündigten Central-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Talons und den nicht fälligen Kupons.

Mit dem Fälligkeitstage hört die Verzinsung auf.

Berlin, den 27. März 1893.

Die Direktion.

Aufgebot.

Der frühere Viktualienhändler, jetzige Fuhrwerks-Besitzer **Carl Schulz** zu Posen, Sandstr. Nr. 2 hat das Aufgebot des ihm gestohlenen, am 2. Oktober 1866 auf seinen Namen ausgestellten Sparkassenbuches der städtischen Sparkasse zu Posen Nr. 26469 über 159 M. 70 Pf. beantragt.

Der Inhaber des Sparkassenbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf 4277

den 27. Oktober 1893, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Posen, den 23. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Goldstein** in Labischin und im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Labischin Band VII. Blatt 152 auf den Namen der **Jakob** und **Johanna** geb. **Neufeld-Goldstein**'schen Eheleute eingetragene in Labischin belegene Grundstück 4222

am 18. April 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit keinem Reinertrage und einer Fläche von 0,06,18 Hekt. zur Grundsteuer, mit 762,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Labischin, den 9. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zur Ausstellung eines Projekts und Kostenanschlages nebst Sonderanschlägen zu den gleichfalls zu entwerfenden Durchlässen und Brücken für einen rund 11 Kilometer langen Chausseeneubau unter Kontrolle des Unterzeichneten wird ein womöglich in der Stadt Posen ansässiger, geeigneter Techniker gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen nimmt entgegen. 4242

Posen, den 24 März 1893.

Der Landes-Bauinspektor.
Schoenborn,
St. Adalbert 14, II.

Auktion!

Im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts werden **Donnerstag, den 30. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Hofe des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz 9,

1. eine größere Parthie alter Akten des Königlichen Oberlandesgerichts und des Amtsgerichts,
2. verschiedene alte Eisentheile,
3. eine Parthie Bruch-Ziegelsteine

an den **Meistbietenden** gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 4267

Posen, den 27. März 1893.

Reisel,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Kohlenschlacken verkäuflich 3803 in der Bahnkunstmühle Posen.

Bruteier tägl. Legehühner von Perlen des vosen Ostpreuß. Tieflandes. Näh. **R. S.** postl. Pinne.

Auktion.

Mittwoch, den 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer des Gerichtsvollziehers

ein großes Repositorium (Waarenspind) 4244

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich zwangsweise versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Mittwoch, den 29. März 1893, Vormittags 10½ Uhr, werde ich aus einer Nachlaßsache **hier, Viktoriastraße Nr. 7, part.,** Betten, Möbel, Hausgeräth, sowie Wäsche und Kleider gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern. 4245

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Lager- und Bauplatz, ¼ Morg. groß, v. d. Berliner-thor 5 zu verpachten oder zu verkaufen. **Th. Hartwig.**

Hypothekarische Darlehne jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen. 1235

Viehlieferungs-Geschäft. 30 gute schles. Zugochsen, 4—5 Jahre alt, 13—14 Ctr. schwer, stehen preismäßig zum Verkauf bei

H. Wuttge, 4228
Kadlewe bei Herrnstadt.

Bei nur 20000 Mark Anzahl.

2 rentable Hausgrundstücke in Oberstadt, Feuerkasse 245 000, zu verk. Näh. beim Rechtsanw. **Wolinski,** in Posen. 4243

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

In **Glowno** wird ein **Schuppen u. Lagerplatz** oder ein hierzu geeignetes Terrain zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Offerten werden unter M. C. 6 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. 4263

Ein kleiner gut erhaltener

Geldschrank

(einthürig) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Maß an d. Exp. d. Ztg. unter **M. K. 298.** 4298

Saat-Lupinen

bester Qualität werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Proben erbittet **Aug. Limprich**t, Küpper, Kreis Sagan. 4248

Bester holländischer **Cacao** à Pfund 2,20 M. 4259

M. C. Hoffmann.

על פסח **Gänsefett zum Osterfest** empfiehlt 4249

Frau **Schwarz,** Judenstr. 9.

Ein neuer, leichter, offener **Kutschwagen** 4255 steht billig zum Verkauf bei **G. Hildebrandt,** Grabenstr. 4.

Ia. Succade

das Pfund zu 100 Pf. empfiehlt **J. N. Leitgeber,** 4251 Gr. Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

על פסח

Oesterliche Backwaaren

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen, sowie **Honig** und **Klümpchen** offerirt 4276

Hermann Stodola,
Judenstr. 13/14.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

Frisches Leinöl

offerirt 4293

E. Brecht's Wwe.

Weizenmehl Nr. 00 **0,13 M.,**
Kaiser-Auszugmehl 0,15 M.,
Pfundhefe täglich frisch 0,60 M.

M. C. Hoffmann.

על פסח בהכשר

fr. feinste **Tafelbutter** wie alljährlich empfiehlt

S. Opieszynski,
4286 Jesuitenstr. 2.

Riesensonnenblumen 4300

wurden hier bis 3 Meter hoch, brachten Blumen von 128 Centimeter Umfang. Körner vorzügl. Hühnerfutter. Gegen Einsend. v. 70 Pf. in Briefmarken schicke ich eine Portion Samen franko. Obergärtner **Vogel,** Tamiel, Dtb.

Apfelsinen und Citronen Messina 4252

en gros & en detail empf.
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Dom. Lawica bei Posen

4280 offerirt zur Saat:
Sommerroggen à Ctr. 6,50.
schwedischen Hafer à Ctr. 7,50.

Miethsgesuche.

Zwei Zimmer

sind vom 1. April zu vermiethen. Anfragen postlagernd **u. S. 100.**

Ein Laden 4254

nebst großem, mit demselb. direkt verbundenen hellen Kellerräumen, ev. auch ohne diese, z. v. Markt 91.

Ein Geschäftskeller

Gr. Gerberstr. 19, Ecke Büttelstr. ist per bald zu vermiethen. Näheres beim **Wirth.** 4297

Ein möbl. Zimmer f. 1 Herrn vom 1. April cr. billig zu verm. Dominikanerstr. Nr. 5, part.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 1, 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. v.

Sofort gut möbl. freundliches Zimmer Bergstraße 12b. III. r.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche wird im unt. Stadttheil gesucht. Off. mit Preisang. **K. 100** postl. 4281

4 Zimmer 4260

(auch je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 als auch f. Bür., Comt. o. Geschl. z. verm. Näh. dai. II. Et.

Ein freundl. möblirtes Zimmer billig zu verm. Ritterstr. 15. I.

Friedrichstr. 24 II. St. frdl. möbl. 3., sep. E., zu vermiethen.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gegen Brustleiden.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit litt, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser. 3429

Dr. Nebe, pract. Arzt in Schollene a. Havel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle in Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestr 7/8. Filiale St. Martin 20. **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Holzversteigerung

aus dem Revierförster-Bezirk Lohhecken findet am 6. April d. J. im Saale von **Latanowicz** zu Dolzig statt

Brennholz von 9 Uhr ab: Eichen: 95 rm Scheit, 47 Knüppel, 85 Stockholz, 160 Reisig. Birken: 49 rm Scheit, 27 Knüppelholz, Kiefern: 300 rm Scheit, 150 Knüppelholz, 120 Reisig I. Fichten 100 Reisig IV. 4279

Nutzholz Mittags 12 Uhr: 73 Eichen IV/V. mit 40 fm, 8 rm Schichtnutzholz II, 2 m lang; 49 Birken V mit 10 fm.

Ludwigsberg bei Moschin, den 25. März 1893.

Der Königliche Oberförster.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. Prospekte gratis. 3660

Gesucht 4230

wird zum 15. Mai eine Wohnung von 3—4 Zimmern im besseren Stadttheile. Anerbieten mit Preisangabe unter **E. G. 249** Magdeburg postlagernd erbeten.

Friedrichstr. Posen.

Beste Geschäftslage ist ein Laden p. sofort zu vermiethen. 4240

Ausk. Wohnungsagentur
C. Ratt,
Sapiehaplatz.

Vom 1. Mai 4261

ist **St. Martin 13,** I. Et. eine Wohnung mit kompl. Gas- und Bade-Einr. für d. jährl. Miethsz. von 900 Mk. zu vermiethen.

Kleine Gerberstr. 5,

II Tr., 3 Zimmer u. Küche wegen Umzuges p. sof. oder später **billig** zu verm. 4238

Ausk. erth. **C. Ratt,** Wohnungsagentur.

Wohnung 4294

von 6—8 Zimmern in der Oberstadt von jetzt oder 1. Oktober cr. gesucht. Bevorzugt in Grundstücken, in denen Restaurant vorhanden ist. Offerten unter **L. M. 703** Exped. dieser Zeitung.

Gr. frdl. möbl. Vorderzim., sep. Eingang, zu verm. Wasserstraße 2, II. links. 4292

Freundliche Wohnung

2 Stuben mit gr. heller Küche, Wasserleitung, Keller preiswerth zu verm. Näheres im Geschäft bei **R. Cohn,** Wasserstraße 27.

Ein 2fenstr. Zimmer, vornher., Niederwallstr. 1, II. zu verm.

Stellen-Angebote.

Wegen Uebernahme **eines Hotels** suche ich für mein gut eingeführtes 4239

Wein-, Zigarren- und Agentur-Geschäft

einen kautionsfähigen Vertreter, auch würde ich **dasselbe unter günstigen Bedingungen verk.** oder die Räumlichkeiten vermiethen.

C. Ratt,
Sapiehaplatz 10b.

Ein tüchtiger 4241

Vertreter

in Posen wird für eine leistungsfähige Oel- und Wagenfettfabrik in Stettin gesucht.

Gefl. Off. **sub V. H. 241** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche **einen Lehrling** p. 1. April cr. 4287

Papierhandlung Julius Busch.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Buchdruckerei 4229

B. L. Monasch & Co.
in Krotoschin

Dekorateur

und tüchtigen **Verkäufer** suche p. sofort für mein Wäsche-, Leinen- u. Ausstattungs-**Geschäft**

4226 **M. Chlebowski, Thorn.**

Lehrling

mit guter Handschrift und ausreichenden Schulkenntnissen gesucht **Reinicke & Krahn,**

Assekuranz - Geschäft Bauli-4275 straße Nr. 6.

Fuhrleute

finden lohnende und dauernde **Beschäftigung** b. Chausseebau Tarnowo-Rokietnice. Zu melden beim Unternehmer **Wiesner,** Posen, Halbdorfstr. 10. 4284

Eine Buchhalterin

kann sofort Stelle finden. Schriftliche Meldungen bei 4237

Adolph Kantorowicz,
Gr. Gerberstr. 39.

Per sofort oder 1. April suche für die Abtheilung **„Damen-Confection"** eine perfect polnisch sprechende **Verkäuferin** mit schöner Figur. 4231

Mode-Bazar J. Wisniewski,
Inowrazlaw.

Einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling** event. gegen Stationsvergütung sucht fürs Comptoir 4264

Paul Fürstenau,
Viktoriastraße Nr. 9.

Stellen-Gesuche.

Materialist,

gut empfohlen, tüchtig, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort dauernde Stellung. Postlagernd **F. L.** Thorn.

Ein junger Kaufmann,

26 Jahre alt, Kolon., auch mit der Weinbehandlung firm, gegenwärtig in Stellung, sucht pr. 15. April oder später Engagement. Off. **N. N. 100** postl. Krotoschin.

Ein tücht. **Kutscher** mit guten Zeugnissen bei **A. Powel,** St. Adalbert.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 25. März. Unter der Anklage des Diebstahls und der Beleidigung stand heute der Kriminalschutzmann Pöckel vor der neunten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Der Angeklagte hatte am 24. Dezember 1891 in dem Kellerlokale des Handelsmannes Lau in der Boyenstraße eine polizeiliche Haussuchung nach gestohlenen Sachen abzuhalten und ließ eine ganze Menge von Sachen der verschiedensten Art wegfahren. Darunter befanden sich auch mehrere Kartons mit Handschuhen Obgleich gegen Lau der Verdacht der Hehlerei noch in der Luft schwebte, hat der Angeklagte nach Bekundung von Ohrenzeugen doch in Gegenwart der großen Kinderschaar des Lau sofort davon gesprochen, daß Lau sich auf zwei Jahre Zuchthaus gefaßt machen müsse und daß er der einzige Mensch sei, an den er sich halten könnte. Dem kleinen Sohne des Lau hat er dann noch sein persönliches Mitleid ausgedrückt, aber hinzugefügt: das ginge nicht anders, der Vater müsse dahin gebracht werden, wohin er gehöre — ins Zuchthaus. Lau sowohl, als auch seine Frau sind von dem Angeklagten verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden, die Kartons mit Handschuhen wurden auch bald wieder zurückgeliefert, da unschwer festgestellt werden konnte, daß Lau diese auf ehrliche Weise erstanden hatte. Schon an demselben Tage erzählten die Kinder des Angeklagten dritten Personen, daß sie wahrgenommen, wie sich der Kriminalschutzmann bei der Wegnahme der Kartons ein Packet mit Handschuhen in die Rocktasche gesteckt habe. Die Beschuldigung wurde auch in der Folgezeit bestätigt. Der Angeklagte beging nämlich die Pflichtwidrigkeit, mit dem Manne, bei welchem er Haussuchung abgehalten und den er festgenommen hatte, gemeinschaftlich das Schankgeschäft von Bünger zu besuchen und sich daselbst von Lau traktiren zu lassen. Die beschlagnahmten Sachen hatte er inzwischen in einen Keller gebracht und gänzlich ohne Aufsicht gelassen. In angeheitertem Zustande hat er dann, wie verschiedene Personen bekundeten, zwei Paar Handschuhe aus der Rocktasche hervorgezogen und geäußert, daß er sich etwas Schönes aus der Beschlagnahme mitgebracht habe. Einem Zeugen hat er drei ziemlich werthlose Abfalldrähte, die gleichfalls aus dem Lauschen Geschäft herrührten, geschenkt und dabei geäußert: „Behalten Sie nur, die Sachen sind ja doch gestohlen." Lau hat thatsächlich festgestellt, daß Handschuhe bei der Beschlagnahme abhanden gekommen seien. Er hat dann den Strafantrag gegen den Kriminalschutzmann Pöckel gestellt, das Verfahren wurde erst abgelehnt, da aber Lau nicht locker ließ und sich auf immer mehr Zeugen berief, wurde das Strafverfahren eingeleitet. Das Schöffengericht konnte über die bestimmten Aussagen der Belastungszeugen nicht hinwegkommen, sondern verurtheilte den Angeklagten trotz seines Leugnens zu sechs Wochen Gefängniß. Auf eingelegte Berufung verhandelte die neunte Strafkammer heute diesen Fall noch einmal aufs Eingehendste. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Th. Friedmann hielt nur die Beleidigung für erwiesen, glaubte dagegen, daß im Uebrigen die Indizien nicht ausreichen, um einen Mann, der sich 26 Jahre im Dienst tadellos geführt und der dreizehn Jahre in demselben Revier als Kriminalschutzmann thätig sei, eines Diebstahls an einem so winzigen Gegenstande zu überführen. Staatsanwalt v. Jaraczewski schloß aus dem ganzen pflichtwidrigen Verahlten, welches der Angeklagte als Beamter an den Tag gelegt, daß derselbe auch des ihm zur Last gelegten Diebstahls fähig sei. — Der Gerichtshof verwarf die Berufung. Er hielt das ganze Verhalten des Angeklagten für tadelnswerth und nahm an, daß derselbe sich einem großen Vermögensobjekte gegenüber wahrscheinlich ehrlich gezeigt haben würde, aber dieser geringfügigen Sachen gegenüber der Versuchung erlegen sei.

Flensburg, 25. März. Der Waisenvater Müller im orthodoxen Kropper Waisenhaus wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen Waisenkinder zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Leipzig, 25. März. Der Weinhändler Max Kretschmer hierselbst, der Urheber der Brandkatastrophe in einem Restaurant auf dem Neumarkt, bei welcher mehrere Personen ums Leben gekommen sind, ist heute wegen groben Unfugs und fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, auf welche ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wird. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängniß beantragt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. März. Der junge Schwindler, welcher vorgestern in einem hiesigen Bankgeschäft ungültige Dollarnoten umwechseln wollte und sich Fiedler nannte, ist als der Buchhalter Beuchtler festgestellt worden. Die Noten sind zur Zeit des Sezessionskrieges von den vereinigten Südstaaten von Nordamerika ausgegeben worden und als Zahlungsmittel werthlos. Der Schwindler will sie von einem Amerikaner aus Chicago zugeschickt erhalten haben.

Mit der Errichtung eines Ofens zur Verbrennung der Abfuhrstoffe will der Magistrat einen Versuch machen. Man kann, schreibt die „Voss. Ztg.", diese Absicht nur mit Freuden begrüßen, denn die beste Desinfektion ist und bleibt das Verbrennen, und zwar ganz besonders jemehr die Massen mit organischen Stoffen durchsetzt sind. Da wir uns nicht in der günstigen Lage von Newyork, Liverpool und Dublin befinden, wo ein großer Theil des Kehrichts in Klappschiffen auf die hohe See gefahren und versenkt wird, so ist es eben geboten, unter den bestehenden Verhältnissen nach besten Kräften den Kehricht in einer Weise zu beseitigen, daß aus ihm keine hygienischen Nachtheile entstehen. Das Verbrennen des Kehrichts ist in Amerika und England schon ziemlich stark verbreitet. Allerdings muß dem Verbrennen eine Absonderung derjenigen Gegenstände vorhergehen, welche, wie grobe Scherben, Metallfragmente und Steine, den Verbrennungsprozeß stören. Die Verbrennung wird meistens ausgeführt in Oefen mit Zellen, die von oben her fortdauernd gefüllt werden können. Ist der Ofen mit geringem Aufwande von Brennmaterial entzündet, so ist es leicht, ihn mit dem Kehricht in Betrieb zu halten. Für den gegebenen Zweck sind ähnliche und andere Oefen bereits gebaut worden, die täglich mehr als 100 Tonnen Kehricht zu verbrennen im Stande sind. Die aus dem Ofen gezogene Schlacke wird zerkleinert und mit gebranntem Kalk zu Mörtel-Bindestoff verarbeitet oder auch als Steinschlag und zu Anschüttungen verwendet. Ausgeschlossen ist auch nicht, daß der Ofen zur Heizung eines Dampfkessels benutzt wird. Jedenfalls kann eine Verwerthung der Schlacken und im günstigen Falle auch der Heizkraft in dem Maße stattfinden, daß die Kosten des Betriebes erheblich verbilligt werden Die Baukosten richten sich selbstverständlich nach Beschaffenheit und Größe der Oefen — die bedeutendsten haben den Betrag von 2 (0(Mark kaum überschritten. Kein langes Lagern, sondern eine schnelle Beseitigung des herbeigeführten Kehrichts muß für große Städte das Ideal bei der Abfuhr sein, und dieses Ideal wird mit dem Verbrennen theilweise erreicht. Immerhin wird aber auch, soweit es hygienische Rücksichten zulassen, dafür zu sorgen sein, daß die Landwirthschaft nicht zu kurz kommt, sondern aus den abgefahrenen Massen gleichfalls einen gewissen Nutzen zieht.

Die beiden Akka-Pygmaen, welche Dr. Stuhlmann aus der Seeregion westlich vom Viktoriasee mitgebracht hat, wurden gestern in der Aula des Kunstgewerbemuseums einem zahlreichen Publikum vorgeführt, das der Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft gefolgt war. Die beiden Zwerginnen, die ersten reinen Repräsentanten jener sagenhaften kleinen Völker Innerafrikas, erregten das lebhafteste Interesse sowohl durch ihre ganze Erscheinung, als auch durch die Eigenart ihres Benehmens, das den Kindescharakter dieser Völker klar zum Ausdruck brachte. Die beiden jungen Damen stehen im Alter von 15 und 17 Jahren, sie waren als Kriegsgefangene in die Hände der menschenfressenden Manjema gerathen und sind durch Dr. Stuhlmann vor dem sicheren Tode des Verzehrtwerdens bewahrt worden. Sie befinden sich z. Z. schon 16 Monate in der Umgebung von Europäern und haben schon viel von ihrem ursprünglich recht scheuen Wesen verloren, lassen aber doch die Eigenart ihres Charakters noch deutlich hervortreten. Sie erschienen in kurzen weißen Kleidern, die mit golddurchwirkter Borte besetzt waren, das wollige schwarze Haar deckt eine weiße flache Mütze, die zierlichen, wohlgeformten Füße waren unbekleidet. Halsschmuck trug nur die ältere der Beiden. Der erste Eindruck, den die Zwerginnen hervorrufen, ist ein recht angenehmer, sie sind durchaus wohlgebildet, wenngleich der Oberkörper den unteren Extremitäten gegenüber etwas überwiegt. Der Kopf ist rund, das Gesicht erscheint nach unten dreieckig verjüngt, die Nase ist niedrig mit breiter Basis, die Augen sind dunkelblau, die Oberlippe erstreckt sich etwas konvex nach vorn, beide Lippen sind von auffällig röthlicher Färbung. Der Torox ist flach, die Schultern sind breit, der Bauch ist stark entwickelt. Die Füße sind schlank und zierlich und etwas einwärts gestellt, wodurch der Gang schleppend wird, die Arme sind gut entwickelt, die Hände klein und zierlich Die ganze Körperhaut, besonders aber Schultern, Rücken und Arme, sind mit einem auffällig kräftig entwickelten Flaumhaar besetzt. Die Hautfarbe beider Zwerginnen ist verschieden, die älteste hat dunkelchokoladenbraune Haut, der Grundton der Haut der jüngeren geht mehr ins Gelbliche. Sehr verschieden ist auch der Charakter der beiden Mädchen, nur in einem Punkte stimmen beide überein: daß sie beide „Europens übertünchte Höflichkeit" nicht kennen. Die Aeltere ist ungemein schnippisch. das Heimtückische des Charakters tritt bei ihr schroff hervor, sie dreht konsequent der Versammlung den Rücken zu, nur einmal drehte sie sich halb um, mustert mit bösem, tiefe Verachtung kundgebenden Blick die Versammlung und — streckte die Zunge heraus. Die Jüngere war zutraulicher, zuerst freilich auch schüchterner. Als sie auf den Tisch gehoben wurde, bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen und schielte neugierig durch die Fingerspalten. Dann zeigte auch sie der Versammlung ihre Kehrseite, rückte allmählich aber immer mehr herum. Bei ihr hatte sich auch schon eine gewisse Eitelkeit entwickelt, wiederholt zupfte sie an ihrem Kleid herum. — Die Sitzung selbst nahm einen streng wissenschaftlichen Verlauf.

† **Aus der Zeit des Räuberthums** am Ende des vorigen Jahrhunderts berichtet der „Schwäb. Merkur" folgende merkwürdige Episode: Als im vorigen Jahrhundert das Räuberwesen in Deutschland immer mehr überhand nahm, ohne daß die Schutzmittel der bürgerlichen Gesellschaft irgendwie ausreichten, als sich bei der territorialen Zersplitterung immer stärker der Mangel planmäßigen Vorgehens gegen die Banditen geltend machte, da unternahm es ein einzelner Mann, aus ritterschaftlichem Stande gebürtig, gerade in den Landestheilen des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, die am buntscheckigsten auf der Landkarte prangten, den Kampf gegen das Verbrecherthum einheitlich zu organisiren und durchzuführen. Der schwäbische Kreis hatte, als die Zuchthäuser zu Buchloe und Ravensburg nicht mehr ausreichten, ein Schreiben mit der Anfrage erlassen, ob sich nicht Jemand finde, der auf dessen Kosten eine Frohnveste bauen und sodann ihre Verwaltung und Bewachung übernehmen wolle. Der Antrag hatte wenig verlockendes. Niemand schien Lust zu seiner Annahme zu bezeigen, als Franz Ludwig Schenk zu Castel sich bereit erklärte, seine Person dem schwierigen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1788 wurde zu Oberdischingen ein Kriminalhaus in großem Stile errichtet, das nicht nur als Aufbewahrungsort von Züchtlingen diente, sondern worin auch die ergriffenen Gauner eingeliefert, verhört und abgeurtheilt wurden, um sodann mit Staupenschlag entlassen, zur Abbüßung ihrer Strafe in die dazu bestimmten Räume gebracht oder zur Hinrichtung geführt zu werden. Die neue Anstalt kam alsbald außerordentlich in Schwung. Der Ritterkanton Donau trat dem Unternehmen nach einem Jahre bei, die sonstigen schwäbischen Reichsstände und die Kantone der Schweiz verbanden sich mit dem Grafen und schickten ihm Arrestanten zu. Württembergische und österreichische Behörden, ja selbst Sachsen-Koburg lieferten Verbrecher und waren froh, sie auf diese Weise los zu sein. Schenks Hatschiere durchstreiften ganz Schwaben mit einem Requisitionsschein in der Tasche, auf dessen Vorweisung ihnen allenthalben die Justizbeamten die Verbrecher, die in ihre Hände fielen, überließen. So kam es, daß der Name des „Malefizschenk" alsbald landauf und landab in der Gaunerwelt gefürchtet und gehaßt wurde. Einen besonderen Eindruck auf diese wie auf die umwohnende Bevölkerung machten natürlich die Hinrichtungen, die bei Oberdischingen auf dem Hochgericht ausgeführt wurden. Von allen Seiten strömte früh Morgens die Volksmenge herbei, um das grause Schauspiel sich anzusehen, und in Ehingen durften zu diesem Zweck die Schulkinder die Schule schwänzen. Nachdem den Delinquenten ihr Urtheil verlesen worden, bestiegen sie einzeln die bereitstehenden Wagen und fuhren in Gesellschaft von zwei Patres auf die Richtstätte. Ein stattliches Geleite von bewaffneten Bauern zog mit ihnen. Dann erfolgte unter athemloser Spannung der Menge die Hinrichtung durch das Schwert oder den Strang. Daß zum Tode verurtheilte Personen noch unter dem Galgen „pardonirt" werden konnten, beweist das Beispiel der „schönen Victor", der schon die Haare abgeschnitten worden waren, als die Begnadigung erfolgte, worauf sie später sogar zur Leibköchin des „Henkergrafen" aufgerückt sein soll.

Daß dieser Beruf seine Gefahren mit sich brachte, liegt auf der Hand. In der That gehörte ein ganz ungewöhnlicher Muth dazu, um in einer solchen Stellung unbeirrt auszuharren. Denn stets lauerte der Tod oder Fährlichkeiten aller Art auf den Grafen. Er konnte sich kaum sicherer fühlen, als die Verbrecher, die er durch seine Spürhunde hetzen ließ. Einst lauerten ihm Spitzbuben am Galgen vor dem Thor der Reichsstadt Ulm auf, als er auf seinem Vierspänner von einem Balle nach Hause fuhr. Einer warf eine brennende Handgranate in seine Kutsche, allein der Graf sprang noch rechtzeitig heraus, die scheu gewordenen Pferde wurden wieder gebändigt und entführten ihn rasch seinen Feinden. Ein ander Mal wollten bei Krauchenwies im Sigmaringischen drei Schelme seinen Wagen anhalten. Da riß er den Hirschfänger von der Seite und trieb sie ganz allein in die Flucht. Wieder ein anderes Mal lieferte er sogar ein solches Kleeblatt, das ihn überfallen hatte, gefangen in Oberdischingen ein. Wie er sich aber auch tollkühn ohne Noth in Gefahr stürzte, zeigt folgender Vorfall. In Laupheim wohnten Spitzbuben einer Hochzeit bei und der Schenk erfuhr davon. Er begab sich mit seinen Hatschieren nach dem bezeichneten Wirthshaus, überraschte die Schelme und erblickte unter ihnen einen, auf den er schon lange gefahndet hatte. Dieser sprang in seinem Schrecken durchs Fenster in der Höhe von zwei Stockwerken hinab. Der Graf aber, damals wohl ein angehender 6(er, sprang ihm nach und erwischte ihn unten am Boden. Keiner von beiden hatte sich beschädigt. — Im Jahre 1800 setzten die Franzosen alle seine Züchtlinge in Freiheit, vielleicht weil sie eine Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich und seinen Franzosenhaß kannten. Einige derselben nun gönnten sich den Spaß, das Oberdischinger Schloß anzuzünden, und dieses brannte vollständig nieder, wurde hernach auch nicht mehr aufgebaut. Der Graf wohnte von da an im Zuchthaus selbst, und vor den Fenstern seines Schlafzimmers ließ er Gitter anbringen, die herausgenommen werden konnten, damit er bei einer Feuersbrunst leichter sich retten konnte. Solchen Unbilden und Gefahren trotzte der eiserne Mann, auf ein behagliches Dasein im Genusse seines Reichthums verzichtend, aber Genüge findend in dem stolzen Gefühle der souveränen Macht, die er ausübte.

† **Ueber den Erfinder des angeblich kugelsicheren Stoffes,** weiß das „Wiener Frmdenbl." noch zu melden: Heinrich Dowe, 34 Jahr alt, ist Westfale, hat sich vom 6. Lebensjahre sein Brot als Hirtenjunge verdient, später die Schneiderei gelernt und ist in die Fremde gezogen. Er war seiner Zeit auch in Innsbruck, dann hat er geheirathet, wurde seitdem aber vom Unglück aufs Härteste verfolgt. Ein Geschäft nach dem andern ging ihm verloren; seit 7 Jahren herrschte ununterbrochen Krankheit im Hause; drei Kinder starben und vor Jahresfrist auch seine Frau. Dowe gerieth in die denkbar schlechtesten Verhältnisse. Er wohnt weit draußen in der Neckarvorstadt in kleinbürgerlicher enger Wohnung. Zwei seiner Kinder, ein Knabe von 6 und ein Mädchen von 2 Jahren, leben noch. Dowe sagte selbst, daß er nicht wüßte, wohin er seinen Kopf legen solle. Er war dazu von Nachbarn und Bekannten als Phantast und Verrückter verschrieen; die Idee zu seiner Erfindung hat Dowe vor 5 Monaten gefaßt; er hat früher nie chemische Studien getrieben, wohl im Militär gedient, aber nicht mit dem Gewehr, sondern als Schneider. Er ist jedoch ein passionirter Schütze.

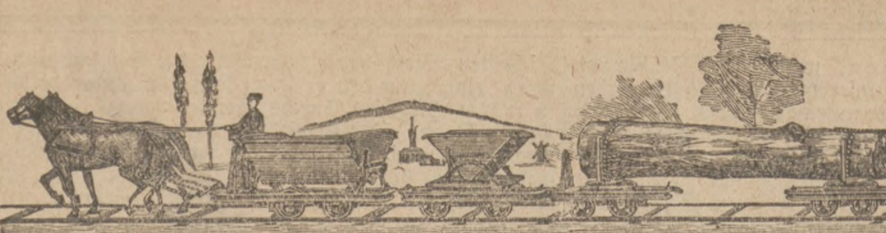
† **Ein Testament Taines.** Der „Figaro" hatte am Sonntag aus dem Nachlasse Taines einige Sonette veröffentlicht, die nicht ohne literarischen Werth sind, und das Blatt hatte dazu bemerkt, daß es nicht wenig Mühe gekostet habe, sich dieselben zu verschaffen. Darauf nun hat die Wittwe Taines dem „Journal des Débats" einen Brief geschrieben, in welchem es heißt: „Diese Sonette waren nie für die Oeffentlichkeit bestimmt; sie waren nur die Erholung einiger Sommerabende und es existiren außerhalb der Familie nur drei Abschriften davon. Da aber die Indiskretion sich wiederholen könnte, namentlich in Bezug auf seinen Briefwechsel, so glaubte ich dem Publikum folgenden Auszug aus dem Testament meines Mannes zur Kenntniß bringen zu sollen: „Ich beauftrage ausdrücklich meine Frau und meine Erben, mit allen gesetzlichen Mitteln sich der Veröffentlichung meiner intimen und Privatbriefe, von welcher Beschaffenheit sie auch sein mögen, zu widersetzen. Ich beauftrage auch meine Frau und meine Kinder, dieses Verbot ihren Erben und Nachkommen zu übermitteln, damit es für immer beobachtet wird. Die einzigen Briefe oder Korrespondenzen, die veröffentlicht werden können, sind diejenigen, die lauter allgemeine spekulative Gegenstände behandeln, wie z. B. Philosophie, Geschichte, Aesthetik, Kunst, Psychologie; in diesen aber müssen alle Stellen gestrichen werden, die nah oder fern mein Privatleben berühren, und sie können auch nur dann veröffentlicht werden, wenn meine Erben die Erlaubniß dazu gegeben und die betreffenden Stellen selbst entfernt haben." Entsprechend dieser Bestimmung wird jede Veröffentlichung von Briefen, die ohne Erlaubniß der Erben Taines erfolgt, einen Prozeß nach sich ziehen." So Frau Taine. Im Anschluß daran schildert André Hallays in einem Artikel, daß Taine bei Lebzeiten sich allen neugierigen Blicken entzogen habe. Kein Reporter kam über seine Schwelle, man kennt sein Arbeitszimmer nicht und er ließ sich auch nicht photographiren. Er hielt es für genügend, der Welt seine Werke zu geben; um sein Privatleben brauchte sie sich nicht zu kümmern. In diesem Geiste ist auch sein Testament gemacht. In diesem Punkte steht er in schroffem Gegensatze zu anderen literarischen Größen und ist so gar nicht — fin de siècle.

† **Ueber die gemeldete Entgleisung des Hofzugs des portugiesischen Königspaares** auf der Fahrt von Lissabon nach dem Badeorte Caldas de Rainha wird aus Lissabon, 20. März, folgendes Nähere gemeldet: Um 9 Uhr 40 Minuten früh ging der Zug ab; er bestand aus der Maschine, zwei Wagen erster Klasse, dem königlichen Salonwagen, dem Salonwagen der Minister, einem Restaurationswagen und dem Wagen, in dem sich einige Zeitungsberichterstatter befanden. Kaum hatte der Zug den in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs befindlichen Tunnel verlassen, als kurz vor dem Dörfchen Campolide die Maschine und die ersten Wagen, darunter auch der königliche Salonwagen, entgleisten und sich so bedenklich seitwärts neigten, daß sie fast die hohe Dammböschung hinabgestürzt wären. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß mehrere Schienenschrauben losgelöst und die Schienen aus ihrer richtigen Lage gebracht worden waren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Schrauben zufällig herausgefallen seien; die ganze Strecke war noch kurz vor dem Abgange des Hofzuges aus Lissabon genau abgesucht worden. Man darf also annehmen, daß ein verbrecherischer Anschlag vorlag. Wie sich denken läßt, entstand, obwohl keine Verluste an Menschenleben zu beklagen und nicht einmal bedeutende Verletzungen vorgekommen waren, im Augenblicke der Entgleisung eine furchtbare Panik, zumal in dem Pressewagen, der dicht hinter der Maschine ging. Hier waren sämmtliche Fensterscheiben in Stücke gegangen, und die Herren Journalisten waren gehörig durcheinandergeschüttelt. Der König war einer der ersten, der dem entgleisten Zuge entstieg, um sich zu erkundigen, was eigentlich geschehen sei; nach einer anderen Lesart soll er, als der Zug mit Macht an die Bahnschwellen prallte, hinausgeschleudert worden sein. Die Königin war sehr ängstlich und zitterte am ganzen Körper; mit Thränen in den Augen fragte sie den Zugführer: „Wie war denn das möglich?" Man ging natürlich sofort daran, den Zug wieder in das Geleise zu bringen; aber das erwies sich für den Augenblick als unmöglich, da die entgleisten Wagen bis über die Mitte im Kiessande steckten. Es blieb also nichts übrig, als die nicht entgleisten Wagen loszukoppeln und sie auf ein anderes Geleise hinüberzugeleiten; nachdem dann noch aus Lissabon eine neue Maschine und mehrere Wagen eingetroffen waren, konnte die Reise endlich gegen 12 Uhr fortgesetzt werden. Die Königin schickte bald nach ihrer Ankunft in Caldas de Rainha Drahtberichte an ihren Vater und andere Verwandten, um sie von dem Unfall in Kenntniß zu setzen.

Briefkasten.

J. G. S. hier. Wie Sie den Fall darstellen, befindet sich Ihr Dienstmädchen im Recht und müssen Sie dasselbe zum 1. April ziehen lassen. Wir nehmen nämlich als selbstverständlich an, daß Sie mit dem Dienstmädchen nicht ausdrücklich einen anderen als den für Gesinde landesüblichen Umzugstermin vereinbart haben.







General-Agentur **Breslau** der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen.

Kaiser Wilhelmstrasse 38. **Richard Wackerow, Breslau,** Kaiser Wilhelmstrasse 38.

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco. 4223

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14000 lfde. Meter lange Kleinbahn von der Station Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Chinesische Nachtigallen, Prima ausgesuchte Doppelüberschläger St. 6 M., Paar 7½ M. Kardinäle mit rother Haube ff. Sänger, St. 6 M., Paar 10 M. Goldkanarienvögel reiner Naturgesang, so lange der Vorrath reicht, St. nur 8 M. Zeisige 1½ M., Rothbrüstige Hänflinge St. 2 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller St. 10, 12, 15 M., Zuchtweibchen St. 2 M. Webervögel Paar 3 M. Sprechende grüne Papageien St. 36, 45, 60 M. Graue Papageien, akklimatisirt, an alles Futter gewöhnt, leicht sprechen lernend, St. 20, 25 M. Zahme drollige Affen St. 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. 3029
Gustav Schlegel, Hamburg, Weltversand lebender Thiere.

Eine 10–12 Pferdekraft starke

Lokomobile,

nur 1 Sommer im Gebrauch gewesen, von tadellosem Gangwerk bei wichtigen den Garantien hat wegen Betriebsvergrößerung billig abzugeben 4122
v. Tietzen'sche Dampfziegelei Pianowko bei Czarnikau

Prima saure Gurken, Schock 1.50–2.00 M. empfiehlt 4017 **Franz Wallaschek.**

Herm. Unger, Berlin C., 14 Spandauerbrücke 14 empf. u. versendet die beliebten **25 Pf.- u. 10 Pf.-Antheile** zur Marienburger Geldlotterie. 1/10 10 Pf., 11/10 1 M., 86/10 3 M., 1/20 25 Pf., 11/20 2,50 M., 4218 86/20 7,50 M. Porto und Liste 30 Pf. In Unger's Antheillotterie kann man gewinnen für 10 Pf. 1500 Mk., für 25 Pf. 4500 Mk.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. **L. WEYL, Berlin S. 14.**

7. Marienburger **Geld-Lotterie** Ziehung schon am 13. u. 14. April **Gewinne:** 3727 **M. 90000, 30000 etc.** Originalloose à 3 Mark Porto u. amtl. Liste 30 Pf. vers. **J. Rosenberg,** BERLIN S., Kommandantenstr. 51.

Privat-Kapitalisten und Rentiers wollen sich schleunigst Gratis-Probenummern von der **Allgemeinen Börsenzeitung** Berlin S.W., Wilhelmstr. 119/120 d. einfordern. **Rath und Auskunft** gratis! **Vorzüglichste** Information über jedes Papier! **Vielfache Anerkennung!** 4090

Achtunddreißigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen.

Probenummern sendet gratis

Die Expedition: **Berlin W., 37. Kronenstraße 37.**

Berliner Börsen-Zeitung — Berliner Börsen-Zeitung

3829

10 Equipagen — 150 edle Pferde



18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 — Hauptgewinne: complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und — **150** hochedle Pferde

dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde, zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

HÖCHSTE PREISE. Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille".

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs. Grösste u. solideste Bezugsquelle. Grossisten-Verkehr. – Export. Muster gratis und franco.



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Damen f. z. maß. Preis diskrete Aufnahme u. liebevolle Pflege bei Wittfr. Hebamme **Speer,** Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Dam. mög s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilickew.** Wilhelmst. 122a **Berlin.**

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter A. B. 3 Expedition dieser Zeitung. 4169

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14.

Mieths-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1. April d. J. zu vermieth. Näheres bei **Sanitätsrath v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26.

Jersitz, Große Berlinerstr. Nr. 62 ist e. Laden m. ganzer Einrichtung u. Wohnung sof. od. vom 1. Juli zu verm. 4155

Zwei- u. eins. g. m. Z. Paulistr. 9, II v. sof. o. getb. z. verm.

Bergstr. 12a, I. Et. herrsch. Wohnung 5 Zimm., Badez., Mädchenz., 1. Juli z. verm. Näheres b. W. Bergstr. 12b p. r. 3457

1 frdl. möbl. Zimm. z. 1. April zu verm. Näh. Viktoriastr. 20 II. r.

Vom 1. Oktober Gartenstr. 3 8 Zimmer und Saal in der III. Etage zu verm. 3787

Halbdorfstr. 33 eine Wohn. von 3 Zimmern, Küche u. Zub. 1. St., elegant ausgestattet ist v. 1. April cr. zu verm. 4094
L. Gacinski, Möbelhandlung, Sapiehaplatz 1.

Stellen-Angebote.

Für eine **gut** eingeführte **Hagel-Versich.-Gesellschaft** werden energische aktive oder frühere Landwirthe unter sehr günstigen Bedingungen als Inspektoren oder Acquisiteure gesucht. Gefl. Offerten **sub G. E. 155** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür. **Berlin W. 9**

Einen Lehrling suchen 4161 **Breiter & Schöning,** Stab-Eisenhandlung.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. unv. **Landwirth** sucht bis 1. Juli Vertretung oder anderweitige Beschäftigung event. ohne gegenseitige Vergütigung. Gef. Offerten unter A. K. postlagernd Rokietnice, Provinz Posen. 4159

Ein älterer 4160

Commis

der Spezerei- u. Destill.-Branche, der Buchführung und Korrespond. in Deutsch und Polnisch mächtig, der 5 Jahre hindurch ein Kolonial- und Wein-Geschäft selbstständig geleitet, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse und Refer., unter bescheid. Ansprüchen per sofort od. später passende Stell. Gefl. Off. **sub 93** an die Exp. d. Bl. erb.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Man bittet die **Schutzmarke** und **Unterschrift** zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in**

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Zur Möbel-Reinigung

und zum Aufpoliren bewährt sich nach zahlreichen Anerkennungen von Fachleuten und Hausfrauen am besten

TINCTUR Leichte Anwendung! Angenehmer Geruch! Preis à Flasche 1 Mk. — **SCHÜTZ** Giebt hochfeinen Glanz! Verhindert das Ausschwitzen! Vorräthig bei:



R. Barcikowski, Neuestr. 7. — M. Pursch, Wilhelmsplatz 14.
P. Wolff, Wilhelmsplatz 3 — E. Koblitz, Krämerstr. 16.
S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2 — Czepzyński & Sniegocki, Alt. Markt

3836

Marienburger Geld-Lotterie.

4118 Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar.

Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.